

Georg Büchner

Leben & Werk	1
Zeit/Historischer Hintergrund	3
Positionen, Ideologie	4
ästhetisch-künstlerisch	5
historisch, philosophisch	6
Form/Stil	9
Theater	12
Woyzeck	12
Danton	20
Landbote	30
Lenz	33
Leonce/Lena	35
Literatur	38

Leben & Werk

Leben und Werk des Carl Georg Büchner bezeugen dessen ungeheure und überaus vielfältige Schaffenskraft: Als er am 19.2.1837 im Alter von nur 23 Jahren an einer Typhusinfektion verstarb, hatte er nicht nur ein Medizinstudium mit der Dissertationsschrift „Sur le système nerveux du Barbeau“ abgeschlossen, sondern auch durch die Gründung der Darmstädter und Gießener Sektionen der geheimen ‘Gesellschaft der Menschenrechte’ sowie den Entwurf einer revolutionären Flugschrift („Hessischer Landbote“, 1834) gegen das herrschende feudalistische System seines Heimatlandes agitiert und vor allem innerhalb von nur drei Jahren ein dichterisches Werk geschaffen, welches seit seiner fulminanten ‘Wiederentdeckung’ durch den Expressionismus im frühen 20. Jhd. „für die Weltliteratur wie das Welttheater richtungsweisend geworden“ ist.

Die politische wie ästhetische Aktualität der Büchnerschen Werke - „Lenz“ (1835, unvollendet), „Dantons Tod“ (1835), „Leonce und Lena“ (1836), „Woyzeck“ (1836, unvollendet) - sind Grundlage ihrer ungeheurer Popularität in der heutigen Zeit. Literaturwissenschaftler, Schriftsteller, Regisseure und Filmemacher fühlen sich durch die Modernität und Vielschichtigkeit, aber auch durch die Problematik und die Widersprüchlichkeit der Stoffe stets aufs Neue zu einer persönlichen Auseinandersetzung herausgefordert.

- *17.10.1813 in Goddelau bei Darmstadt - 19.2.1837 mit 23 J.

- **Elternhaus:** Vater Arzt. Wurde Obermedizinalrat in Darmstadt. zeitlebens Anhänger Napoleons, hielt aber i.Ü. streng loyal zu seinem Staat. Ablehnung jeder Auflehnung gg Staatsgewalt. Abneigung gg demokrat. Strebungen.
4 Geschwister.

- 1831-33: **Medizinstudium in Straßburg** (frz. Ausland). Hier Bekanntschaft mit demokratischen Kräften, die Sturz Karl X erreicht hatten und mit Anfängen der sozialistischen Opposition gg pro-bourgeoisie-Politik Louis-Philippes. Organ des Bündnisses der Oppositionsbewegungen: 'Gesellschaft der Menschenrechte'. *Briefe Bs* → lebhaftes polit. Interesse.

Wohnte bei protestantischem Pfarrer Jaeglé, mit dessen Tochter **Minna Jaeglé** er sich später (offiziell 34) **verlobte**.

- **1833-34: Medizinstudium in Gießen.** Mußte für Abschluß an Heimatuni wechseln - **Leiden** unter bedrückender Enge & Restaurationsmentalität & Trennung von Braut (Krankheiten).

Anfang 34: *intensive Studien über Franz. Rev* (um Richtlinien für eigenes Handeln zu gewinnen?) - unter "zernichtendem" Eindruck dieser Studien steht **Fatalismus-Brief** an Minna, März 34. Dennoch begann B etwa gleichzeitig eine **intensive illegal-revolutionäre Tätigkeit: März 34: Gründung in Gießen und wenig später in Darmstadt eine geheime 'Gesellschaft der Menschenrechte' nach franz. Vorbild:** erste frühkommunistische Geheimgesellschaft in D, in der man sich politischer Schulung widmete (auch Schießübungen).

[1833: Gescheiterter Frankfurter Putsch]

Bei Bemühen, Kontakte zu anderen revolutionären Gruppen zu knüpfen, stieß B auf Rektor & Pfarrer in Butzbach, **Friedrich Ludwig Weidig**, eine zentrale Gestalt der hessischen Oppositionsbewegung, der selbst eine mittlere und deshalb auch vermittelnde politische Gesinnung vertrat. **B, in weit radikalerer Überzeugung**, daß eine Revolution von den Massen des Volkes (Hessen: Bauern) getragen werden müsse, hielt es für notwendig, durch **Agitation** das Bewußtsein der Bauern für ihre Lage zu wecken. Weidig hatte geheimen Zugang zu Druckerpresse →

1834: rev. Flugschrift **Der Hessische Landbote**. Aufruf gg Reiche mit Losung: Friede den Hütten, Krieg den Palästen! Weidig akzeptiert nur unter Bedingung einer *entschärfenden Bearbeitung* - v.a. machte **Weidig** aus dem Angriff auf die Reichen einen auf die Vornehmen (soziales Anliegen der Hungernden durch Mitbestimmungsanspruch Bgt ersetzt) - B soll sehr sauer gewesen sein. Landbote wurde in Offenbach gedruckt; Verrat durch Spitzel → **Teil Auflage beschlagnahmt**, Schulfreund Karl Minnigerode verhaftet; **dennoch HL nicht ohne Wirkung**. Resonanz → *2. Auflage noch im selben Jahr*. Büchners Nahziel v.a.: Agitation unter Landbevölkerung, die für Aufstand gewonnen werden sollte.

Zimmer in Gießen wurde in Abwesenheit durchsucht; B protestierte mit Dreistigkeit → irritiert wagte man die bereits angeordnete Verhaftung nicht zu vollziehen.

1834/35, Elternhaus, Darmstadt: B hielt sich seit September bei Eltern auf und bereitete sich auf Examen vor (wg polizeilicher Untersuchungen in Gießen), arbeitete aber auch an Gesellschaft der Menschenrechte & *Studien zu Franz. Rev*. **Anfang 35 weitete sich Gefahr immer mehr Auf, ständig Gefahr, man könne B auf die Spur kommen.** Vorladungen. Zeit dauernden Bedrohtseins. *In dieser Zeit, Mitte Januar -Mitte Februar 1835: Dantons Tod.* Manuskript → *Karl Gutzkow* → Ausgabe Juli 1835 - mit vielen Änderungen zum Ärger Bs (v.a. Beseitigung 'Unanständigkeiten').

Anfang März 1835 Flucht nach Straßburg. Kurz darauf Verhaftung politischer Freunde Bs und auch Weidigs. **Juli: Steckbrief gg B. 1 ½ Jahre in Straßburg.** Studien & literarische Tätigkeit. Zwist mit Vater. **Ende 1835:** Fragment der Erzählung **Lenz. 1836: Leonce & Lena** (Lustspiel. Verfaßt für Preisausschreiben des Verlags Cotta - Stichtag verpaßt). **Sommer 1836: wahrsch. Beginn der Arbeit an Woyzeck** (unvollendet).

Ebenfalls intensive Arbeit an Aufbau wissenschaftliche Karriere auf Grenzgebiet Biologie/Philosophie. *Intensive philosophische Studien.* naturwissenschaftliche Studien. *französischsprachige Diss Über das Nervensystem der Barben*, Herbst 1836: Doktorwürde der Uni Zürich.

1836: Dozent an der Uni Zürich. man hatte ihm Dozentur angeboten. Schwierigkeiten des paßlosen Emigranten bei Übersiedlung - aber im Oktober konnte er nach Probevorlesungen anfangen. WS: Vergleichende Anatomie der Fische & Amphibien. Versöhnungsangebot es Vaters.

2.2. 37: Erkrankung. 19.2.1837: Tod durch Typhusinfektion. 4 Tage später beging Weidig im Gefängnis Selbstmord.

- Zu Lebzeiten von Dichtungen nur *Danton* in stark überarbeiteter Fassung gedruckt.

Leonce & Lena blieben ungedruckt liegen; *Lenz & Woyzeck* liegen nur als Fragmente vor.

- Nach Büchners Tod veröffentlichte Karl Gutzkow in seiner Literaturzeitschrift

1838 *Leonce & Lena*,

1839 *Lenz*.

Erst 1879 gab es eine einigermaßen vollständige und taugliche Ausgabe sämtlicher Werke mit der ersten unzensierten Veröffentlichung von *Dantons Tod* → erst kritische Gesamtausgabe, Karl Emil Franzos.

Ab 1880 plötzlich einsetzende Rezeption des lange Zeit verschollenen.

- **Bühne:** *Leonce & Lena* als erstes, 1895 in München. *Danton* 1902, Berlin. *Woyzeck* 1913.

- *Knapp:* Erst im letzten Viertel des 19. Jh begann, dank der Bemühungen von Franzos, eine bescheidene Büchner-Renaissance. Zu den ersten Vorkämpfern für B gehörten Keller, Wedekind, Hauptmann. Auch der junge Brecht stand unter Büchners Einfluß. Um das Jahr 1916 erzielten Bs Dramen einen deutlichen Durchbruch auf der Bühne. 3. Reich: Versuche, B nach Parteilinie umzudeuten. In Exilliteratur fanden Bs Texte häufig begeisterte Aufnahme. Hier bemühte man sich v.a. um den rev. Dichter [s. Kontroverse *Vietor* ↔ *Lukács*]. Nach 1945 erfuhren die Texte Bs eine breite und stürmische Rezeption. Durch die historisch-kritische Ausgabe Lehmanns (67,71) besorgte die längst nötige zuverlässige Textgrundlage für die Forschung.

- *Biedermeier, Junges Deutschland, Vormärz, Realismus*

- *Knapp:* Büchners Werk läßt sich nur schwer in eine der literarischen Strömungen seiner Zeit fügen. Am ehesten bietet sich als literarhistorischer Überbegriff der heute weithin so genannte **literarische Vormärz** an: Zeitspanne 1830-48, die im Zeichen einer engagierten Literaturproduktion stand, die den tiefgreifenden gesellschaftlichen Umbruch dieser Jahre spiegelte. Vormärz proklamierte den Kampf des Liberalismus für Gedanken-, Pressefreiheit, Bürgerrechte, freiheitlichen dt. Nationalstaat. Auch radikalsozialistische Tendenzen im Vormärz vertreten (z.B. von Büchner). in dieser Epoche stehen oft liberal-evolutionäre Bestrebungen [→ Junges D?!] und revolutionäre Ansätze unvermittelt nebeneinander. Einflußreichste literar. Gruppe des Vormärz: Junges Deutschland (Börne, Gutzkow, Heine...). Schriften von Bundesversammlung 1835 verboten. B grenzte sich scharf gg Ziele des JD ab - keine Hoffnung für Reformen, die vom liberalen Bildungsbgtm getragen werden.

Zeit/Historischer Hintergrund

- **Franz. Rev.** Staatsstreich **Napoleon** 1799 Staatsstreich. Kaiserkrönung 1804. Eroberungen, napoleonische Kriege. 1812/13 Befreiungskriege (1813: Niederlage, Völkerschlacht Leipzig). 1815 endgültig besiegt.

Deutschland: Befreiung brachte keine Freiheit. Errungenschaften (Garantie Menschenrechte & bürgerl. Rechte im Code Napoléon verloren). **Wiener Kongreß:** europäische Verhältnisse wieder im Geist einer starren **Restauration** neu geordnet (→ Wiederherstellung vorrev. Zustand). Für viele vormals besetzte Gebiete wie z.B. Hessen-Darmstadt ein merklicher Rückschritt. Heilige Allianz Ö,P,R sollte Frieden sichern, v.a. aber revolutionäre Bewegungen unterdrücken; denn gg Restauration regte sich Widerstand v.a. in bürgerlichen & akademischen Kreisen.

Karlsbader Beschlüsse 1819 mit strengen Zensurbestimmungen gg Versammlungs-, Rede, Pressefreiheit und durch sie ermöglichte 'Demagogenverfolgungen'.

Frankreich: **Karl X**, Kg seit 1824 → **Restaurationspolitik** → wachsende Mißstimmung → **Pariser Julirevolution**, 1830. → liberal-demokratischer '**Bürgerkönig**' **Louis Philippe** nahm Interessen der Bankiers & Fabrikanten wahr (nicht soziale Probleme).

Deutschland: Unter Eindruck Julirevolution gab es in D **verschiedene Aufstände**, getragen meist von hungernden Handwerkern & Bauern. Hessen: 'Blutbad von Södel', 1830 (von Militär niedergeschl. Aufstand) hatte großen

Einfluß auf Bs. rev. Denken. Im Großherzogtum Hessen setzte seit 1830 durch die wachsenden Steuerlasten eine **Tendenz zur Verarmung** ein, die v.a. Bauern & kleinbürgerliche Schicht betraf. Politische Misere: Großbürgertum arrangierte sich bald mit Regierung über Verfassungsfragen und interessierte sich nur für Durchsetzung seiner ökonomischen Ziele; patriotische Bürger träumten von Nationalstaat & Volkskaiser; linke Intelligenz stieß mit Schriften ins Leere - zumal breite Masse apathisch blieb. Obschon er sich keine Illusionen über Revolutionsbereitschaft des Volkes machte, agitierte Büchner über HL.

→ Umstände zu Büchners Lebenszeit: von großem Stab von Polizei & Spitzeln gestützte Herrschaft der Restauration, gegen die sich jedoch Widerstand regte - einerseits von bürgerlichen Liberalen (für verfassungsmäßige Rechte und wirtschaftliche Freiheiten); andererseits von Hungernden, die für menschenwürdige Lebensbedingungen kämpften. Büchner: gehörte in dieser Oppositionsbewegung zum sozial orientierten, 'sozialistischen' Flügel, trotz Herkunft aus gutbürgerlichen Verhältnissen.

Positionen, Ideologie

- *Hinderer:* Man sieht B als Sozialrevolutionär oder Jakobiner (Lukacs, Mayer, Poschmann), erkennt ihn als Kontrastfigur zwischen Nüchternheit & Pathos, Realismus & Imagination (Höllerer, Martens, Lehmann, Krapp, Kobel), stellt das Nihilistische & Pessimistische (Marcuse, Victor, Mülher, von Wiese), das Religiöse & Metaphysische (Wittkowski, Kobel) heraus → nur Beweise für Vielseitigkeit Werk.

Wurzeln der Modernität: In seinem Werk sammeln sich wie in Brennpunkt die vorausweisenden politischen, philosophischen, anthropologischen Fragestellungen seiner Zeit - radikal gestellt und radikal nach Inhalt & Form beantwortet.

- B knüpft philosophisch an Fichte, politisch an Rousseau und das Programm der Jakobiner, ästhetisch an den Sturm und Drang an - antizipiert aber in seinen Positionen bereits Fragestellungen, die dann erst später z.B. von Kierkegaard, Marx, Nietzsche ausführlich behandelt werden. Er führt die Verfremdung und Reduktion des Menschen auf die unwürdigen Bedingungen des Arbeitsprozesses zurück, analysiert die menschliche Existenz in ihren Antinomien, entlarvt den bürgerlichen Moralbegriff als Teil psychologischer oder gesellschaftlicher Strategien.

- Büchners **Schaubühne** ist keine moralische, sondern eine paradigmatische im Sinne Ernst Blochs, in der allerdings die Lehren durch Fragen ersetzt werden.

- Statt der geschlossenen Dramaturgie, welche die Widersprüche auflöst, wählt Büchner die **offene Dramaturgie**, welche die Widersprüche sichtbar macht und sich einer Programmierung oder Kommentierung der Handlung enthält. Der **Held** verliert bei Büchner seine innere Überlegenheit der Welt gegenüber - er steht in der Auseinandersetzung mit den Mächten und Zwängen seiner Natur, der Geschichte und der Gesellschaft.

→ *Grimm:* **LIEBE:**

- *Danton:* *coeur & carreau:* beschworen wird die ganze Spannweite des Erotischen - von der reinsten, keuschesten Neigung bis zur unverhüllten krassen Fleischlichkeit. und beide Bereiche sind aufs Engste verbunden.

- *Danton:* Wiege, Schoß und Grab werden eins. Beide Todesszenen sind Liebesszenen, so wie J&L trotz aller Unterschiede und vor allem anderen Liebende sind.

Bedeutung der Liebe zeigt sich auch daran, daß B bei beiden Frauengestalten von der historischen Wahrheit abweicht.

- Die Liebe ist wahrhaftig das einzige, was dem Menschen bleibt, aber was dem Menschen bleibt, ist die Revolution.

Marion: Leben und Liebe bei ihr eins und identisch. (positive, utopische Figur)

- Liebe und Sinnlichkeit, irdische Glückserfüllung gehören zum vollendeten und zu sich selbst befreien, zum totalen Menschen und so unabdingbar zur Revolution. Wenn man schon von einem **dreifachen Büchnerschen Revolutionsbegriff** redet und neben der **politischen oder sozialen Umwälzung** eine **metaphysische Revolte**, ja eine **Auflehnung im ästhetischen Bereich** postuliert - warum will man dann nicht folgerichtig auch von Bs Befreiung des Eros, von seiner sexuellen Auflehnung und Umwälzung sprechen? → **vierfache Wurzel des Grundes zur Revolution**. Liebe wie Revolution begegnen bei B in jeglicher Gestalt. Beide sind so beherrschend wie untrennbar.

- Wohl gibt es *Unterschiede*, doch gibt es keinen grundsätzlichen *Gegensatz* zwischen geistig-seelischer und sinnlicher Neigung bei B. Nicht coeur oder carreau, sondern coeur und carreau kennzeichnen die Liebe bei Großbritannien.

- Immer geht es bei B sowohl um das Glück der Menschheit als auch um die Glückserfüllung des Einzelnen. Liebe ist der einzige Trost, die einzige Zuflucht und Rettung in einer Welt der Grausamkeit, des Leides und der Schmerzen, die unveränderbar scheint und doch verändert werden muß. Gegenpol, schrecklichstes, was einem Menschen zustoßen kann: Liebesverlust, liebeleere Einsamkeit.

Freilich, B wäre nicht B, wenn er die Liebe lediglich verklärt und nicht auch ihre dunklen und nächtigen, ihre zwanghaften und mechanischen Seiten erkannt und dargestellt hätte.

- Die Mächte der Natur und die Zwänge der Gesellschaft sind für den Dichter gleich zweideutig. Auch die 'idealische' Liebe wird von B mit Skepsis betrachtet, ja schonungslos ironisiert → $L \leftrightarrow L$.

ästhetisch-künstlerisch

- anti-idealistische, realistische Kunsttheorie (s. *Brief vom 28.7.1835*; *Lenz*; *Camille* in Dantons Tod II,3)

→ *Hinderer*:

- mochte: Goethe, Shakespear, Homer, Sophokles, Jean Paul, Calderson... - nicht dagegen Schiller.

- Bs **Realismus als dialektische Auffassung**, welche die **Widersprüche der Wirklichkeit nicht ver-, sondern enthüllen** will. Kriterium: Alles muß Leben haben.

- Im 19. Jh beliebte Stilalternative zwischen Shakespear & Goethe ↔ Schiller - Entscheidung wie z.B. auch Marx gegen Schiller und das idealistische Drama. **Die idealistische Kunst begriff er als ästhetische Umsetzung, des ARistokratismus - schmäählichste Verachtung der menschlichen Natur**. Doch bei Licht besehen sind Kategorien wie 'Möglichkeit des Daseins', 'Menschliche Natur' auch der Ästhetik Schillers nicht so fremd. B verbindet mehr mit Schiller, als er zugeben will.

- **Forderung: Der Dichter muß die Welt zeigen, wie sie ist und nicht, wie sie sein soll.** s. auch *Camille in Danton* über 'Marionetten', die keine Menschen sind, sondern Ideenträger.

- B und auch Lenz gehen **vom leidenden Menschen aus** und verurteilen Aristokratismus in jeder Form. "Keiner darf zu gering, keiner zu häßlich sein" (*Lenz*). → Übergang vom Pathos zum Ethos, **von den starken, übermenschlichen Affekten zu den mittleren und menschlichen** (gg pathetische Darstellungsweise Schillers).

- Geht es Schiller in Jugenddramen v.a. um Nachweis der Autonomie der Person, so will B mit seiner Schmerz- o Leiddarstellung v.a. die **menschliche Natur vor dem Hintergrund ihrer gesellschaftlichen Bedingungen sichtbar machen**. - Übereinstimmung mit Schillers Ziel der Menschenwürde & Selbstbestimmung, aber B will es durch Beseitigung der ökonomischen & sozialen Schranken erreichen, weil jede geistige EW adäquate gesellschaftl. Bedingungen voraussetze.

- Der Auflehnung gg die Klassik in D entsprach der ästhetischen Revolte gg den Klassizismus in Frankreich. B übersetzte Hugo.

- Was B v.a. von Heine und den Jungdeutschen unterscheidet, ist die Lenzsche Parteinahme für die Kleinen, die Geringeren. **Ablehnung der reinen Reproduktionen von Wirklichkeit ohne menschliche Anteilnahme** ebenso wie Verfälschungen der Idealisierungskunst. → Definiert **Dichter als höheren Geschichtsschreiber** (gebe statt Charakteristik Charaktere, statt Beschreibungen Gestalten). **Plädoyer für Genauigkeit & Wirklichkeitstreue, aber nicht für reine Widerspiegelungsthese.** Reproduktives & Produktives Prinzip der Fiktion. **Dichter soll nicht der Realität ihre Widersprüche nehmen, sondern die Vielseitigkeit der Realität bewahren.**

- Bs ästhetische Auffassung **zielt bewußt gerade auch auf Affektbereich** (Gefühlsader bei allen gleich - nur zu durchbrechende Hülle mehr oder weniger dicht. s. *Lenz*). → **ohne lebendiges Gefühl ("Seele") wäre der Mensch eben die Maschine oder Marionette, zu denen der teleologisch-materialistische und idealistische Standpunkt ihn degradiert.** Von daher erhält das Thema des Schmerzes in *Lenz & Woyzeck* seinen **ideologischen Ort und seine ästhetische Funktion.** (Hülle Zerschlagen / Ausdruck des Paradoxon menschlicher Existenz).

historisch, philosophisch

→ *Hinderer*:

- starke philosophische Interessen (aber gegen leere Sprachformeln).

- Ansicht, daß das Leben selbst Zweck sei.

- Ziel der Strebungen: Freie Selbstbestimmung des Menschen. - Schüler B definierte in Rede Denk- und Glaubensfreiheit (Reformation) und persönliche Freiheit des Individuums (Franz Rev) als die bisher wichtigsten Akte im EW-Prozeß der Menschheit. Damit reihte er sich bewußt in Tradition der Aufklärung ein.

- Jugendschriften & spätere Äußerungen: als gemeinsames **Ziel die uneingeschränkte Möglichkeit zur Selbstbestimmung.**

- **Konflikt von historischer Notwendigkeit und moralischer Verantwortung** (s. *Fatalismus-Brief, Danton*; offenbar *Desillusionierung beim Studium Revolutionsgeschichte* hinsichtlich seiner an der Aufklärung, an Rousseau & Fichte orientierten Anthropologie und seines Fortschrittsglaubens → "Puppenspiel", "ehernes Gesetz"). B. kann den 'großen' Charakter, die moralische Qualität nur noch als Zufallsprodukt werten und findet in "Menschennatur eine entsetzliche Gleichheit". Aber auch noch Fragen gegen radikalen Skeptizismus: Wenn die Menschennatur entsetzlich gleich ist - woher kommt dann das Böse ("Was ist das, was in uns lügt, mordet, stiehlt?"). Bs politisches Engagement war auch **stark moralisch geprägt.**

- **Gewalt:** in Brief von 1833: "Wenn in unserer Zeit etwas helfen soll, so ist es *Gewalt*." Diese rechtfertigt er in aufklärerischer Tradition mit der Verletzung des angeborenen Rechts und der gesunden Vernunft. Den bestehenden sog. "gesetzlichen Zustand" denunziert er als "*ewige, rohe Gewalt*", mit deren Hilfe die Herrschenden "die große Masse der Staatsbürger zu frohnenden Vieh [machen], um die unnatürlichen Bedürfnisse einer unbedeutenden und verdorbenen Minderzahl zu befriedigen. → Durchsicht: Verfassungsfragen sind nicht Rechts-, sondern Machtfragen.

B sah als ein Hauptproblem zukünftiger politischer Auseinandersetzungen den **Kampf zwischen arm und reich, produzierender & genießender Klasse** voraus. → **Entschiedenenes Abrücken von Versuchen der Jungdeutschen, die Gesellschaft ideel, d.h. bewußtseinsmäßig reformieren zu wollen.** Riß zwischen gebildeter-ungebildeter Gesellschaft erschien ihm dafür als unüberwindbare Barriere. → **Für Herrschende wie Revolutionäre sah er nur 2 erfolgversprechende Hebel: materielles Elend und religiösen Fanatismus.**

→ das sind auch die beiden Hebel, die Revolutionär B in *HL* einsetzt.

Flugschrift gipfelt in der Aufforderung zur direkten politischen Aktion, zur Volkserhebung.

Anders als Weidig kritisierte B auch die Liberalen - Sorge, auch in D könne sich Geldaristokratismus herausbilden wie in Frankreich. **B hielt den Abbau der Privilegienherrschaft**, die Menschenrechte nur nach Vermögensverhältnissen verlieh, **für die erste Voraussetzung für Veränderung der Gesamtsituation.**

- Forderung: Bildung eines neuen geistigen Lebens im Volk suchen. → hatte auch Konsequenzen für ästhetische Auffassung.

- **Verstand, Bildung, Tugend waren in seinen Augen mehr o weniger zufällige Eigenschaften, nicht Verdienste des Individuums, sondern der Umstände** (Nr. 15).

Politisches Ziel: Vollkommene Wiederherstellung der ursprünglichen, allen zustehenden **Menschenrechte.**

Bs politische Überlegungen drängten zur Aktion. - 1833 gescheiterter Frankfurter Putsch; mißglücktes Flugblattunternehmen Sommer 34 - **B gab politische Versuche in dieser Richtung auf, da er jede Revolution ohne die "große Masse des Volkes" für sinnlos hielt.**

- B wußte auch, daß die Fürsten es in der Hand hatten, durch Verbesserung der materiellen Zustände den status quo zu konservieren → "Ein *Huhn* im Topf jedes Bauern macht den gallischen *Hahn* verenden."

- **Bei aller Parteinahme für die Bauern war B Realist genug, nicht das Proletariat seiner Zeit & seines Landes zu fetischisieren.** Wußte und verstand, daß es keinen Sinn für Freiheitsideologie der Aufklärung oder Begriff von den Menschenrechten besaß und nur am "Geldsack" zugänglich war. **"Es ist keine Kunst, ein ehrlicher Mann zu sein, wenn man täglich Suppe, Gemüse und Fleisch zu essen hat."** erst mußte der materielle Druck beseitigt werden, dann erst konnten sich die geistigen Möglichkeiten entfalten. Solange aber diese menschliche Grundvoraussetzung nicht geschaffen war, hielt B - anders als Liberale & Jungdeutsche - selbst die geistige samt Pressefreiheit nicht für die dringlichste Sache der Welt. **MATERIELLE BESSERUNG hat Priorität - Grundvoraussetzung für alles andere.**

Radikaldemokratischer Ausgangspunkt und soziale Fragestellung seiner politischen Überlegungen. Für ihn war der (jungdeutsche) Glaube töricht, daß durch Tagesliteratur eine völlige Umgestaltung unserer religiösen und gesellschaftlichen Ideen möglich sei. **nichtsdestotrotz distanzierte er sich kritisch von beiden weltanschaulichen Fronten.**

→ **Kubik:**

- **Teleogiekritik:** teleologische Methode (Kritik s. Probevorlesung) charakterisiert sich durch eine vorab festgelegte Sinn- und Zweckdeutung jeder Naturerscheinung. Den Erscheinungen des Naturlebens kommt damit kein Eigenwert zu, sie bleiben eingebunden in ein System, von dem aus ihre Stellung sich erst definiert.

Bs Teleogiekritik richtet sich - und hier ist Parallele zu seiner Skepsis gegen die starren Denksysteme der 'Philosophie priori' - gegen ein vorab errichtetes Interpretationsmodell der Naturerscheinungen, das deren Eigenwert unterdrückt und einer expliziten Zweckdeutung unterliegt.

Teleogiekritik im gesellschaftspolitischen Kontext: B wendet sich explizit gg jegliche Zweckdeutung des menschlichen Lebens. Leben selbst ist Zweck. 'Bestimmung' des Menschen nicht, gesellschaftlich sanktionierter Norm oder Ideologie zu entsprechen, sondern seiner eigenen Naturanlage gemäß zu leben und die eigenen Möglichkeiten so weit wie möglich auszuschöpfen - Anspruch des Individuums auf Selbstverwirklichung. s. *Herrault, Dantons Tod*. Stößt aber zwangsläufig auf Widerstand des gesellsch. Systems und seiner Repräsentanten - zeitgenössische Gesellschaftsordnung weit ab von Verwirklichung eines solchen 'absoluten Rechtsgrundsatzes' (wie dies auch B betonte). Bs politische Ideen entspringen der Überzeugung, daß das natürliche Lebensrecht des einzelnen zum Maß der Gesellschaftsordnung werden müsse → starke Analogien zur Lehre *Auguste Comtes*

(Begründer neuzeitl. Soziologie). B steht im Kontext der Naturrechtslehre. Grundhaltung des Mitleidens neben Ideologiekritik als zweite Leitlinie seines Denkens.

- *Knapp*: Gedanke der Zweckfreiheit der Natur als einer der Eckpfeiler von Bs naturwissenschaftl. Denken (s. Verbindung zwischen dem Recht des Menschen auf ein nicht für bestimmte Zwecke mißbrauchtes, von materieller Not unbelastetes Dasein und den Zielen der Franz Rev stellt wesentliches Motiv in *Dantons Tod* dar. s. auch *Woyzeck*)

- *Knapp*: Ablehnung der These vom im **Fatalismus-Brief** angeblich bezeugten Sinneswandels Büchners → *Danton* dann als Resultat von Bs Desillusionierung durch Scheitern Oberhessener Verschwörung oder gar Abrechnung mit dem Gedanken der Revolution. ⇔ dagegen Knapp:

Fatalismus-Brief: Keineswegs Ausdruck Ernüchterung gegenüber jedem rev. Engagement (*vor* HL), sondern er bezeugt die Einsicht Bs in die Problematik revolutionären Handelns im Hinblick auf die objektiven Gesetzmäßigkeiten historischer Prozesse einerseits und die moralische Eigenverantwortung des Subjekts andererseits. Gerade in dem Augenblick, da er selbst im Begriff stand, seine polit. Überzeugungen in die Tat umzusetzen, erfaßte B die moralisch-ethische Tragweite des eigenen Entschlusses. Als Lehrobjekt diente ihm sein Studium der Geschichte der Rev, das er unm. auf die eigenen Situation zu beziehen vermochte. Der Konflikt ging als offene Frage auch in seinem *Danton* auf. Danton als Versuch der Klärung (Analyse der Bedingungen, die Rev scheitern ließen); Thesenstück, dichterischer Vorstoß zu brennenden Fragen der eigenen Zeit und der eigenen Existenz über ein geschichtliches Modell von höchster Aktualität.

B blieb lebenslang revolutionärer Denker.

Brief als Ausdruck der Einsicht, daß die rev Tat des einzelnen nicht ohne Verletzung ethischer Grundgesetze geschehen kann, daß die 'menschlichen Verhältnisse' unabhängig vom Willen des Einzelnen über Gelingen & Scheitern revolutionärer Bewegungen entscheiden. Brief nimmt zentrale Motive von *Danton* vorweg.

- *Encarta*: **Saint-Simon/Saint-Simonismus**: Während der Revolution und der folgenden Restauration formulierte Saint-Simon seine Ideen zur Neuordnung der Gesellschaft. Er kritisierte die unproduktive, parasitäre Aristokratie und Geistlichkeit, die nach der Revolution wieder auf ihre alten Machtpositionen gelangte, und stellte ihr in der Zeit der beginnenden Industrialisierung die produktive *classe industrielle* – sowohl Arbeiter, Bauern und Handwerker als auch Unternehmer und Bankiers – als die eigentliche Stütze der Gesellschaft gegenüber. Er sah es als die Aufgabe der *classe industrielle* an, Arbeit und Wohlstand zu schaffen und allen, vor allem auch den Ärmsten, zugute kommen zu lassen. Er hielt es für unumgänglich, sowohl die angestammten Privilegien des Adels zu beschneiden, als auch das Privateigentum, in dem er einen Grund für die Ausbeutung sah, zu beschränken. Saint-Simon gilt als Begründer des religiös fundierten Sozialismus. Er beeinflusste wesentlich den Frühsozialismus der Saint-Simonisten und wirkte auf Karl Marx, der, in Abwandlung der Lehre Saint-Simons, in Kapital und Proletariat den entscheidenden Klassengegensatz sah.

- *Encarta*: **Babeuf**: (1760-1797), französischer Revolutionär, geboren in Saint-Quentin. Babeuf war zunächst als Feldmesser in Staatsdiensten tätig; bei Ausbruch der Französischen Revolution wurde er auf der Seite der Jakobiner als Redner und Publizist politisch aktiv. Er gab die Zeitung *Le tribun du peuple* (Der Volkstribun) heraus, in der er 1795 sein *Manifest der Plebejer* veröffentlichte. Kernpunkte des Manifestes waren die Abschaffung des privaten Grundbesitzes und die gleichmäßige Verteilung sowohl des Bodens als auch der Ernteerträge. Im März 1796 gründete er den Geheimbund „Verschwörung der Gleichen“ zum Sturz des Direktoriums; aber die „Verschwörung“ wurde aufgedeckt und Babeuf am 28. Mai 1797 guillotiniert. Babeuf gilt als einer der Urväter des proletarischen Kommunismus.

Form/Stil

→ Offenes ⇔ Geschlossenes Drama:

- **Gesamtstruktur**: Das Ganze in Ausschnitten; empirische Vielfalt, nur in 'offen' bleibenden, unabgeschlossenen Fragmenten darstellbar ⇔ Ausschnitt als Ganzes; geistige Totalität, in einem repräsentativen, in sich 'geschlossenen' Ausschnitt dargestellt.

- **Kompositionsprinzipien:** Vielfalt, Pluralität, Widersprüche. Selbständigkeit der Teile. Gleichwertiges wird gereiht. Handlungsführung ungeschlossen. Vorrang der Situationsdarstellung. Gegenspieler des Helden ist keine Einzelperson, sondern die Welt in der Fülle ihrer Erscheinungen. Die Szene/der Szenenteil als Formeinheit. Vielfalt von Zeit, Raum, Handlung. ⇔ Ganzheit, Einfachheit, Kontinuität. Unselbständigkeit und Unverwechselbarkeit der Teile. Einheitliches ist strukturiert. Schlüssige Handlungsführung. Vorrang der Handlungsentwicklung. Ausgewogenheit von Spiel & Gegenspiel. Einheit von Zeit, Raum, Handlung.
- **Zeit:** Weit zeitliche Erstreckung. Keine zeitliche Kontinuität. Übermacht des Einzelaugenblicks. ⇔ Einheit & Kürze der Zeit. Kontinuierlicher Zeitfluß. Einordnung des Augenblicks in das organische Zeitganze.
- **Raum:** Mannigfaltigkeit des Raumganzen 'Welt'. Charakterisierender Raum, aktiv mitwirkend, handlungsrelevant. ⇔ Einheit & Geschlossenheit des Raums. Typisierender Raum, atmosphärisch neutral.
- **Personen:** Große Personenzahl. Vertreter verschiedener Stände. Abhängigkeit von Umweltbedingungen. ⇔ Geringe Zahl. Hoher Stand. Unabhängigkeit von Umwelt- und Milieubindungen.
- **Sprache:** Verschiedene Sprachschichten; Mischung; Umgangssprachliches. Geringe Bewußtheit, Spontaneität, Augenblicksverhaftung, sinnliche Anschaulichkeit und Konkretheit der einzelnen Eindrücke. Parataktischer Satzbau (Reihung). Volkslied [Märchen, Bibel]. Prosa. ⇔ Einheitlich hoher Stil, keine Stilmischung, keine Idiomatik. Klare Bewußtheit, Übersicht, Abstraktion, logische Gedankenführung. Hypotaktischer Satzbau (Fügung). Allgemeingültige Sätze. Vers.

→ Danton:

Dramatische Bauform:

- OD. Zusammenhang der heterogenen Szenen durch Metaphorische Verknüpfung (Wichtigste Szenen/Personen am *Fenster*..)

B unterwirft sich nicht der Stilisierung der klassizistischen Dramenform (keine Verse, nicht 5-Akte-Schema) und er sichert dem Stück auch durch die dramatische Bauform Leben & Entfaltungsmöglichkeiten [s. *ästhet. Position*]. →

offene Form des Dramas.

- Eindeutig nach Art des offenen Dramas: *Raumbehandlung*. Keine Einheitlichkeit des Ortes - rasche Wechsel führen die ganze Vielfalt des Revolutions-Szenarios vor. Handlungsrelevante, 'mitspielende' Orte (Gasse der Plebejer, Promenade der Bürger..).
- Dieselbe Absicht, die unübersichtliche Vielfalt des Lebens in dieser chaotischen Umbruchszeit darzustellen, zeigt sich auch in der großen *Personenzahl*. Allerdings tritt die soziale Schichtung bei weitem nicht so stark hervor wie weltanschauliche Unterschiede - außer Simon & Weib gehören alle mehr o weniger zur selben Schicht: revolutionstragende bürgerliche Intelligenz.
- *Zeit:* Zeit der Dramenhandlung: 24.3.94 (Hinrichtung Hébertisten) - 5.4.1794 (Hinrichtung Dantonisten). 13 Tage. Mehr als *Walden* (4) - aber auch deutlich geschlossene zeitl. Einheit als z.B. beim *Götz* (Monate) oder *Courage* (812 Jahre). Zudem bilden die Akte jeweils ein einigermaßen deutliches Zeitkontinuum. Daß die Zeitstruktur des Dramas der Technik des geschlossenen Dramas nähersteht, hängt mit Abgrenzung des Stoffes zusammen. → er gibt ja nicht das Ganze in Ausschnitten, sondern eher einen Ausschnitt als Ganzes wider, indem er die Problematik der Franz Rev auf die kurze Etappe des Untergangs Dantons konzentriert. Gezeigt werden Endphase & Höhepunkt eines Ganzen, das übrige wird integriert. Allerdings ist mit dem Tod Ds noch nicht das Ende der Revolution erreicht, auch nicht mit dem durch Vorausdeutungen integrierten Sturz Rs - und wie es danach weitergehen wird, bleibt ganz und gar offen. Insofern repräsentiert der *Danton* KEINE ideelle Totalität: eine übergeordnete, sinnstiftende Idee ist gerade unkenntlich geworden, das Stück muß sich eben doch mit *Ausschnitten* aus der empirischen Realität begnügen. Im einzelnen sind deshalb auch die Zeitverhältnisse eher nach der Technik des offenen Dramas behandelt: die

'Übermacht des einzelnen Augenblicks' läßt das im Prinzip vorhandene Zeitkontinuum kaum zur Geltung kommen; Zuschauer 'erlebt' nicht den zeitl. Zusammenhang, sondern die jeweils vereinzelt Situation.

- Ähnliches gilt für die *Handlungsführung*. Natürlich läuft das Drama auf Dantons Tod zu; aber es ist keineswegs von diesem Ziel her durchgehend strukturiert - *Dantons Tod* wirkt nicht dynamisch, sondern statisch. Innerhalb Stück treten 4 Akte als gesonderte Etappen in Erscheinung, und innerhalb der Akte haben die Einzelszenen ein großes Eigengewicht. ES geht nicht um Spannung des Handlungsverlaufs, sondern um die Darstellung der einzelnen Situation, der Umstände, die die Handlung bedingen. Funktion der für die Handlung überflüssigen Szenen: Situationsdarstellung (Marion I,5 - kunsttheroret. Erörterungen Camille II,3 - Philosophengespräch II,1 - Promenadenszene II,2 - Dumas-Szene IV,2). Dasselbe gilt auch für Teile vieler Szenen, die sich insg. der Haupthandlung unterordnen (Rede St. Just, Gefängniszenen...).

- Zwar ist mit R ein personaler Gegenspieler Ds vorhanden, aber das Duell zwischen den beiden Kontrahenten (im GD im Zentrum) erfolgt schon Ende I.Akt, und nach Hälfte Stück scheidet der personale Gegenspieler ganz aus, so daß eben Situation, polit. Verhältnisse, Zeitumstände der Widersacher sind, an dem Danton zugrunde geht.

- **Prinzipien der Szenenabfolge:** Technik des radikalen Szenenumbruchs (häufig harte Kontrastierung, radikaler Stimmungsumbruch → Widersprüche & gg Ergriffenheit oder Pathos. s. II 5,6; IV 6,7...). Prinzip der lockeren Reihung, das zwischen Szenen herrscht, setzt sich bis in Einzelszene fort: typisch für OD: additiver Szenenbau. IM *Danton* geradezu die Normalform (I,1 ist 2-teilig, I,5 3-teilig, I,6 4-teilig...).

- Eigenart von *Danton*: starkes Hervortreten des Monologischen - Monolog gehört nicht zur Typik des offenen Dramas, sondern entspricht der speziell in diesem Stück dargestellten Weltsicht: Isolation des Einzelnen und Unmöglichkeit zwischenmenschlicher Kommunikation. Es sind Monologe, in denen die Personen ihre tiefsten, eindringlichsten und aufschlußreichsten Gedanken formulieren (Ausnahme: 'September-Szene', II,5).

Sprache:

- Quecksilber-Thema = Chiffre für innere Zerfressenheit

- Konkrete Anschaulichkeit der Wortwahl (typisch OD). Direktheit für Bs Zeit bemerkenswert. Auch Fachausdrücke (medizinisch). Konkret und ungeschönt wird auch das Häßliche benannt; besonders frappierend: die Tabus ignorierende Direktheit im sexuellen Bereich.

- Knappe, kurze Sätze bevorzugt - indes ist seine Sprache so uneinheitlich wie die Psychologie seiner Figuren; keine für den ganzen Stil konstituierende Satzform.

Funktion stilistischer Differenzierungen: → unterschiedliche Sprachhaltung unterschiedl. Personengruppen (Personengruppen charakterisieren). Charakterisierung der psychischen Situation des Sprechers.

Sprache des Volks: nicht so prägend wie im *Woyzeck*, aber in Ansätzen vorhanden, v.a. bei Simons Weib: stockend, unbeholfene Wiederholungen...; grobe Witze (s. Rüpelszenen Shakespears).

Jargon der Revolutionspolitiker sprechen R & St. Just. Danton in Gerichtsreden. Dantonisten bei Programm Vortrag. Einzelne Bürger. *Stil:* Reihung allgemein gehaltener Tatbestände, geschichte rhetorische Gestaltung. parataktische Hauptsätze, Schlag auf Schlag → einhämmernde Dynamik. Oft Anapher & anaphorisches Trikolon. Rhetorische Fragen. Beschwörung der Revolutionsdaten (eng an Quellen). *Figuren ist aber sprachliche Individualität belassen*.

Umgangston der Dantonisten: Ggstz zur öffentlichen Redeweise der Revolutionäre: Distanziertheit statt Engagement, Unterkühlung des Ausdrucks, Ironie & Sarkasmus statt rhetorischem Pathos; Bonmots & Anspielungen (z.T. setzen sie gewissen Bildungsgrad voraus), Epigramm statt heiligem Ernst... → s. v.a. I,6 (Auseinandersetzung R-D). Spontanes, vielfach abgerissen-assoziatives Sprechen. Bonmots & assoziative Parataxe kennzeichnen Dantonisten als Angehörige einer bestimmten (Bildungs-)Schicht. Stärker noch aber weisen sie auf die *Situation* der

Dantonisten hin: *Stil des Sinnverlustes*. Verlust von Sicherheit & Lebensziel. Wg Reaktion auf Situationen ist der Stil durchaus variabel. So kennen z.B. Danton & Camille auch die *Sprache des Gefühls (lyrische Sprechweise)*. zur lyrischen Sprache Luciles gehören auch die Volkslieder. Einmal auch *Pathos des Protests* (IV,5).

- Es gibt auch stilistische Merkmale, in denen sich direkt die Weltsicht des ganzen Stücks niederschlägt. Z.B. die schroffen *Umbrüche in Tonfall und Stimmung*. Stil des Sprechens wiederholt die harten Schnitte bei der Szenenführung
 → Abbildung der Diskontinuität der Welt. Auffällig auch die *Tendenz zum Monologisieren*, die auch Dialogpartien erfäßt.
3 leitmotivisch wiederkehrende Motiv- und Metaphernkomplexe: Sexualität: deutet auf erstrebten epikureischen Lebensgenuß hin. *Syphilis:* auf die Unerfüllbarkeit dieses Strebens und die Heillosigkeit der Welt.

Tod, Morden, Lust am Morden: Beherrschaft das ganze Stück - oft brutal, geradezu kannibalisch. Signalisiert Verschiedenes: Hunger [Volk], Alltäglichkeit Morden, Sinnlosigkeit rev/polit. Handelns.

Theater & theatralische Pose: Sinnlosigkeit des Geschehens spiegelt sich wider. Bild des Theaters, auf dem der Mensch nur eine Rolle spielt (II,5). Reihe weiterer Anspielungen auf das Theater-Motiv.

→ Woyzeck:

- In *Woyzeck* erweitert B die bereits von Lenz verwendete Technik der Verseinlagen zu einer differenzierten, balladesken Dramatik. **Volkslied, Verseinlagen, biblische Anspielungen** stellte er den durch die Clarus-Gutachten genau dokumentierten Fall Woyzeck in einen repräsentativen Zusammenhang und verleiht ihm so eine neue Dimension und zusätzliche Perspektiven. Wie Vergleich der Entwurfsstufen erhärtet, scheint ihm erst allmählich die vielseitige Verwendbarkeit der Verseinlagen und des Bibelzitats bewußt geworden zu sein. Ihre besondere **Funktion** bestand nicht mehr in der Kommentierung oder thesenhaften Zusammenfassung des Geschehens, sondern in der Intensivierung der Tragik. B zeigt in **schnellem Wechsel der Szenen** das **'Ganze' der Wirklichkeit nur in 'Ausschnitten' und in seinen unauflösbaren Widersprüchen**.

- *Große Szene* als primäres Bauelement. weitgehende Autonomie.

Keine Szene, der man eindeutig expositorische Funktion zuschreiben könnte.

Handlung nicht kontinuierlich & linear - entbehrt der durchgehenden kausalen Verknüpfung der einzelnen Handlungsschritte (→ Rekonstruktionsprobleme).

Raum ist Mit-, ja häufig Gegenspieler.

Gewisse Kontinuität und Verklammerung der Einzelszenen erfolgt dadurch, daß die Gestalt Ws in beinahe jeder Szene im Mittelpunkt oder zumindest an der Peripherie steht. → **Funktion des zentralen Ich (Klotz)**.

Verknüpfung der Einzelszenen auch durch das Prinzip der metaphorischen Verklammerung.. Motivkomplexe verklammern die Einzelszenen. z.B: *Abwärtsbewegung - Rot* - assoziativ damit verbunden: *Blut* - mit Rot & Blut verbindet sich das *Leitmotiv des Messers* - damit das mehrfach benutzte *Stechen/Stich*. Wortoppositionen *heiß/kalt, Sonne/Mond*.

Doppelung als Sprachliche Formulierungsweise → gewisse Hektik; Assoziation sprachlicher Kreisbewegungen - auch bildlich Tanz- und Kreisbewegungen.

Sprunghaft-assoziative Gedankenentwicklung.

Was sich als Dialog gibt, ist bei näherem Hinsehen eher **Monolog, aneinander Vorbeireden**. Wie hier gesprochen wird, zeigt deutlich die **Isolation** der Figuren. In der auf **Verknappung** ausgehenden Sprache offenbart sich außerdem die **Gehetztheit** der Figuren, ihre fehlende Distanz zu sich und der Welt.

Der Körper beginnt zu sprechen (W). Gestik & Mimik gewinnen Aussagequalität von einer Unmittelbarkeit, die die Sprache nicht hat.

Theater

- Büchners **Schaubühne** ist keine moralische, sondern eine paradigmatische im Sinne Ernst Blochs, in der allerdings die Lehren durch Fragen ersetzt werden.

Woyzeck

- Georg Büchners 1836 entstandenes Dramenfragment „Woyzeck“ gehört zu den meistgelesenen und -gespielten Texten der dramatischen Weltliteratur des 19. Jahrhunderts. Wie kaum ein anderes Werk seiner Zeit hat es Schriftsteller, Dichter, Regisseure und gar Komponisten zur Auseinandersetzung angeregt.

2.2.1 Entstehungsstufen und Überlieferung

Der Tod Georg Büchners verhinderte die Fertigstellung seines letzten Dramas: Der „Woyzeck“ ist Fragment geblieben, und die Rekonstruktion einer möglichst authentischen Lesefassung stellt die Forschung vor schier unlösbare Probleme.

Erhalten sind lediglich drei „handschriftliche Überlieferungsträger“:

Zum einen existiert eine Handschrift im Folioformat, welche sich in 2 Szenengruppen gliedern läßt. Die erste Entwurfsstufe (H1) umfaßt 21 Szenen; die zweite Szenengruppe (zweite Entwurfsstufe: H2) besteht aus 9 Szenen.

Weiterhin gibt es das sogenannte Quartblatt mit zwei einzelnen Szenen (H3).

Schließlich hat man eine Handschrift im Quartformat mit 17 Szenen, welche Werner R. Lehmann zufolge als ‚vorläufige Reinschrift‘ und somit „Grundlage für jede Rekonstruktion“ anzusehen ist. Diese weitgehend anerkannte These stützt sich auf den Umstand, daß Büchner für die Quartfassung immer wieder auf H1 und H2 zurückgegriffen und die übernommenen Szenen in der Foliohandschrift gestrichen hat.

In H4 jedoch fehlen einige nur durch Szenenüberschriften angedeutete Zwischenpartien sowie der gesamte Schluß mit Woyzecks Mord an Marie und dessen Folgen, da der Text mit H4,17, der Kasernenszene, abbricht. Doch nicht allein dieser Umstand macht die Erstellung einer möglichst authentischen Lesefassung so problematisch.

Die Schrift Büchners ist außerordentlich schwer zu entziffern. Viele Textstellen werden von verschiedenen Herausgebern unterschiedlich gelesen, einige Passagen sind bis heute unentschlüsselt. Zudem ist die von Büchner intendierte Reihenfolge der einzelnen Szenen kaum zu ermitteln, da keine der überlieferten Handschriften paginiert ist: „Die strukturelle Eigenart des Dramas ohne Akteinteilung, die ungewöhnliche Kürze der Szenen und ihre relative Eigenständigkeit erhöhen die Schwierigkeit.“ Hinzu kommt die Frage, ob und an welcher Stelle die beiden Einzelszenen aus H3 plaziert werden sollen. In der Forschung wohl am stärksten umstritten ist jedoch, welches Ende Büchner für den „Woyzeck“ geplant hatte.

2.2.2 Zur Editionsgeschichte

Karl Emil Franzos veröffentlichte 1879 erstmals eine Gesamtausgabe der Werke Georg Büchners, welche auch eine - vom Herausgeber an vielen Stellen abgeänderte und subjektiv umgestellte - Fassung des „Woyzeck“ enthielt. Die erste wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Text lieferte Georg Wittkowskis Ausgabe von 1920, auf deren Basis dann Fritz Bergemann weiter voranschritt. Dessen wissenschaftlich-kritische Ausgabe lieferte eine weitgehend korrekte Bestimmung der von Büchner intendierten Szenenabfolge und „stand lange Zeit in unbestrittenem Ansehen“. Heute jedoch werden einige die Anordnung der Szenen betreffende Entscheidungen Bergemanns innerhalb der Forschung weitgehend angefochten. So wird z.B. eine in seinen neueren Ausgaben (ab 1926) vorgenommene Umstellung, welche die Szene *Beim Hauptmann* (H4,5) in Anlehnung an Kategorien des geschlossenen Dramas an den Anfang der Lesefassung stellt, nahezu übereinstimmend als illegitim abgelehnt. Von zahlreichen Wissenschaftlern ebenfalls nicht akzeptiert wird der von Bergemann gewählte Stückschluß, welcher auf den Tod Woyzecks, entweder durch Ertrinken oder aber durch den ‚Gang ins Wasser‘ (Selbstmord), hindeutet.

Die Lesefassung Werner R. Lehmanns von 1968 ließ das Drama mit der von Bergemann gänzlich ausgelassenen Szene *Der Idiot. Das Kind. Woyzeck* (H3,2) enden. Laut Gerhard Knapp spricht für diese, ebenfalls nicht unumstrittene Entscheidung, daß sie „das Motiv seiner [Woyzecks] Isolation [...] zum einzig konsequenten Abschluß“ führe.

Henri Poschmann wählte dagegen 1984/85 das Szenenfragment *Gerichtsdienner. Barbier. Arzt. Richter* (H1, 21) aus, um seine Lesefassung zu beschließen; wiederum eine vielfach kritisierte Version, welche als Hinweis auf eine eventuelle spätere Gerichtsverhandlung und damit auch auf eine von Büchner möglicherweise intendierte abschließende Reflexion über die Zurechnungsfähigkeit Woyzecks interpretiert werden kann.

2.2.3 Der Stoff

Georg Büchner fand den Stoff für sein Drama in zwei gerichtsmedizinischen Gutachten des Königlich Sächsischen Hofrats Dr. Clarus über den „Gemüthszustand“ und die „Zurechnungsfähigkeit“ des 41jährigen Gelegenheitsarbeiters Johann Christian Woyzeck aus Leipzig. Dieser hatte am 21.6.1821 seine Geliebte Johanna Christiane Woost mit einer abgebrochenen Degenklinge niedergestochen, angetrieben durch eine „Konstellation von Arbeitslosigkeit, Hunger, Erniedrigung aller Art, Haß und Eifersucht.“ Trotz heftiger Kontroversen innerhalb der Wissenschaft und auch der Öffentlichkeit über die Zurechnungsfähigkeit des Täters, dessen geistige Zerrüttung von verschiedenen Zeugen bestätigt, von Dr. Clarus jedoch nicht anerkannt wurde, fand am 27.8.1824 die öffentliche Hinrichtung des Delinquenten statt.

Aus diesem historischen ‘Fall Woyzeck’ sowie ergänzendem Material zu den ähnlich gelagerten Prozessen gegen Daniel Schmolling und Johann Dieß gestaltete Georg Büchner sein Sozialdrama.

2.2.4 Der Inhalt

Der Füsilier Friedrich Johann Franz Woyzeck ist aus materieller Not gezwungen, sich neben seinem Dienst als Soldat bei einem Doktor als Versuchsperson für gesundheitsschädliche medizinische Experimente zu verdingen, um für seine Geliebte und sein uneheliches Kind sorgen zu können. Seine Gefühle für Marie und Christian sind das einzige, was seinem Leben Halt und ein bescheidenes Glück gibt; aus dieser Liebe gewinnt er seine Identität. Von dieser Beziehung abgesehen ist Woyzecks alltägliches Existieren bestimmt von „Not, Arbeitsüberlastung, Militärdisziplin, Demütigung, medizinische[n] Experimente[n], [...]geistige[r] Unterdrückung“ und Desorientierung. Er ‘lebt’ in einer ihm fremden Welt voller furchterregender Visionen, Halluzinationen und „Stimmen“. Als er eines Tages durch den zynischen Spott seines Hauptmanns und des Doktors erfährt, daß seine Geliebte ihn mit einem Tambourmajor betrügt, gerät er außer sich. In vollkommener Verzweiflung führt er Marie an einen Teich und ersticht sie.

2.2.5 Eine „Parabel des zerstörten Individuums“:

Im Februar 1834 schrieb Georg Büchner an seine Familie:

„[...] *Ich verachte Niemanden*, am wenigsten wegen seines Verstandes oder seiner Bildung, weil es in Niemandes Gewalt liegt, kein Dummkopf oder kein Verbrecher zu werden, - weil wir durch gleiche Umstände wohl Alle gleich würden, und weil die Umstände außer uns liegen [...]“

Die gesellschaftlichen ‘Umstände’ zu verändern, welche „die große Masse der Staatsbürger zu frondem Vieh“ machte, war das Ziel der sozialrevolutionären Aktivitäten Büchners. 1836 machte er, erstmalig in der deutschen Literaturgeschichte, einen Angehörigen des 4. Standes zum ‘Helden’ einer Tragödie, „Woyzeck“, die den „sozialen Determinismus“ der handelnden Personen eindrucksvoll realistisch vermittelt.

„Mit zwingender Logik leitet der Dichter das Handeln und Denken der Menschen [...] aus ihrem sozialen Sein ab.“ Für ihn war Moral an materielle Bedingungen gebunden, klassenspezifisch, denn es sei „keine Kunst, ein ehrlicher Mann zu sein, wenn man täglich Suppe, Gemüse und Fleisch zu essen“ habe. Woyzeck als „armer Kerl“ kann die herrschende bürgerliche Moral nicht internalisieren und wird dennoch von Doktor und Hauptmann, den Vertretern des ‘Systems’, permanent mit Tugendidealen und entsprechenden normativen Anforderungen konfrontiert: „So wird

die äußere durch die Selbstunterdrückung ergänzt und vervollständigt“; „fremder Wille dringt durch alle Poren des Leibes und der Seele in sein Inneres.“

Woyzecks Wahnsinn, der ihn schließlich dazu treibt, Marie zu töten und damit gleichsam sich selbst zu vernichten, erscheint im Drama als Folge seiner Ohnmacht gegenüber der allgegenwärtigen Unterdrückung, die „in einer elementaren, die gesamte Persönlichkeit umfassenden Weise [...] die Beziehungen Woyzecks zerstört“. Büchner hatte selbst, wie seine Briefe belegen, die verheerenden psychischen Folgen bedrückender Lebensumstände kennengelernt. So schrieb er u.a. 1834 aus der ungeliebten Heimat an seine Braut in Straßburg:

„[...] ich bin mir selbst schuldig, einem unerträglichen Zustande ein Ende zu machen. Meine geistigen Kräfte sind gänzlich zerrüttet [...] Alles verzehrt sich in mir selbst; hätte ich einen Weg für mein Inneres, aber ich habe keinen Schrei für den Schmerz, kein Jauchzen für die Freude, keine Harmonie für die Seligkeit [...]“

Die sich hier ausdrückende persönliche Erfahrung einer „psychosomatischen Krise“ hat sicherlich, neben den ideologisch-politischen Überzeugungen Büchners, dazu beigetragen, seinen „Woyzeck“ zu einem derart eindrucksvollen Plädoyer zu machen - gegen Armut, Unterdrückung und Fremdbestimmung und für den natürlichen Rechtsanspruch der Individuen „zu leben und zwar als sie selbst und für sich selbst“.

Büchners Engagement für die Armen und Unterdrückten verleitete ihn jedoch nicht dazu, diese in seinen Dramen als idealisierte Personen ohne Fehl und Tadel darzustellen. Er zeigte die Lebensbedingungen der 'Geringsten' und sah es dabei als seine schriftstellerische Aufgabe an, „der Geschichte, so wie sie sich begeben, so nahe als möglich zu kommen“ und es dann dem Leser zu überlassen, sich ein Urteil zu bilden:

„[...] Der Dichter ist kein Lehrer der Moral, er erfindet und schafft Gestalten, er macht vergangene Zeiten wieder aufleben, und die Leute mögen dann daraus lernen, so gut, wie aus dem Studium der Geschichte und der Beobachtung dessen, was im menschlichen Leben um sie herum vorgeht[...]“

→ *Hinderer:*

- Nur im Einfachen, Elementaren, Ursprünglichen schien sich die menschliche Natur noch ohne alle ideologischen Überformungen und Drapierungen zu zeigen, nicht jedoch in der "gebildeten Gesellschaft." → Brief an Gutzkow (54): B wollte Bildung eines neuen geistigen Lebens im Volk suchen. Man könnte *Woyzeck* als praktische Anwendung der ästhetischen Thesen von Lenz interpretieren (→ Versetzen in das Leben des Geringsten und Wiedergabe in den Zuckungen, Andeutungen, dem feinen Mienenspiel).

- In *Woyzeck* erweitert B die bereits von Lenz verwendete Technik der Verseinlagen zu einer differenzierten, balladesken Dramatik. Durch **Volkslied, Verseinlagen, biblische Anspielungen** stellte er den durch die Clarus-Gutachten genau dokumentierten Fall Woyzeck in einen repräsentativen Zusammenhang und verleiht ihm so eine neue Dimension und zusätzliche Perspektiven. Wie Vergleich der Entwurfsstufen erhärtet, scheint ihm erst allmählich die vielseitige Verwendbarkeit der Verseinlagen und des Bibelzitats bewußt geworden zu sein. Ihre besondere **Funktion** bestand nicht mehr in der Kommentierung oder thesenhaften Zusammenfassung des Geschehens, sondern in der Intensivierung der Tragik. B zeigt in **schnellem Wechsel der Szenen** das '**Ganze**' der **Wirklichkeit nur in 'Ausschnitten' und in seinen unauflösbaren Widersprüchen**.

- Drama strahlte wirkungsgeschichtlich auf spätere Werke aus wie kaum eine andere Arbeit Bs.

- Hinsichtlich des Stoffes deutet der Autor seinen eigenen Standpunkt schon dadurch an, daß im *Woyzeck* **nur die armen Leute Eigennamen** tragen (W, M, Andres, Margret, Narr Karl), während **die anderen 'nichts als Funktion** zu sein scheinen' (*Mayer*). V.a. trifft sein Spott die beiden Vertreter der 'höheren Gesellschaft' - macht sich lustig über 'Gelehrsamkeit', stellt sie in ihrer Leere bloß nach dem Rezept: Hochmut gg Hochmut, Spott gg Spott. Mit seinem Drama widerlegte B sicher auch indirekt die materialistisch-positivistischen und idealistischen Theorien, die sich an den Fall W knüpften und zu einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung führten, aber das war nur ein

Nebenergebnis. Im Mittelpunkt seiner Intentionen stand zweifellos die 'leidende, gedrückte Gestalt', in deren Gewalt es nicht lag, 'kein Verbrecher zu werden'.

W wird zum Exempel, sein Fall zu einem Bsp menschlicher Leidensgeschichte in der Welt. Er erlebt gleich Danton, Lenz, Leonce die **totale Isolation des modernen Menschen** von der Welt und dem eigenen Selbst. Die Erfahrung dieser **extremen Selbstentfremdung** aus religiösen, sozialen und gesellschaftlichen Motiven drückt B ebenso knapp wie wirkungsvoll in dem bekannten Märchen der Großmutter aus. Zwar läßt sich nicht mit Sicherheit ausmachen, ob B das Märchen in die Reinschrift aufgenommen hätte, aber der Inhalt illustriert zumindest *eine* Perspektive des Mordes: die **wachsende Einsamkeit**. Als ihm der Tambourmajor Marie wegnimmt [bzw. als der Hauptmann ihn damit aufzieht!] **verliert er den letzten Halt**, den die Welt ihm noch zu bieten mag. Er **verzweifelt nun an Marie, an sich und der Welt** → "Jeder Mensch ist ein Abgrund, es schwindelt einem, wenn man hinabsieht" (über Horizont des einfachen Soldaten hinausgesprochen). B transportiert das ganze Thema ins **Religiös-Apokalyptische**: Woyzeck wie auch Marie sehen das eigene Schicksal immer wieder als Teil einer Weltkatastrophe. Den **Verweisungszusammenhang 'Sodom & Gomorrha, Hure Babylon'** stellt bereits erste Szene (Posaune um Himmel) her. W antizipiert mit seinen Visionen (die auch Clarus belegt) sein privates Schicksal mit Marie, von dem er noch nichts wissen kann und das durch apokalyptischen Unterton auch metaphysische Bedeutung bekommt. Doch auch Marie, die wenig von Ws Visionen hält, scheint ihrerseits Ahnungen zu haben ("geht doch Alles zum Teufel...").

- Fällt W durch ihre Untreue in einen Zustand der Verzweiflung, wird auch M schließlich von ihrer Schuld und dem Gedanken an den Vater des Kindes umgetrieben. Drücken die **Bibelstellen von Maria Magdalena die Befindlichkeit Maries** aus, so charakterisieren die tw schon im *Lenz* zitierten Verse vom **Leiden als Gottesdienst und der Nachfolge Christi** die **Seinsweise Ws**. Beide Stellen enthalten noch einen Kommentar, in dem die nämliche extreme Verlassenheit sichtbar wird, von der das Märchen der Großmutter spricht.

- **Trotz des religiösen Bedeutungszusammenhangs sind aber weder Marie noch W als im kirchlichen Sinne religiös zu bezeichnen. Gleich Danton, Robespierre und Lenz verweisen sie auf Christus als Vorbild im Leiden, allerdings ohne die Gefühle der Rebellion gg Gott zu teilen.** Im Ggatz zu Marie wird W von dem Gedanken getrieben, den Dingen auf den Grund zu sehen. Die fixen Ideen Ws sind ebenso Projektionen der eigenen Unsicherheit und Verzweiflung wie die vergleichbaren bei Lucile & Lenz. **W reflektiert, während bei M mehr die Sinne sprechen.** Er wirkt deshalb auch gebrochen, verhetzt und gejagt, während sie - abgesehen von moralischen Skrupeln - mit sich eins wie Marion erscheint.

In Marie & Woyzeck wiederholt sich die Konstellation Marion & Danton und deutet sich der bekannte Ggatz von Spiritualismus und Sensualismus an. → Marie, Kammer - Vergleich mit "großen Madamen": kann als Unterschied zw. arm-reich nur folgende Dinge gelten lassen: die kleine Kammer, das Stückchen Spiegel bei ihr - und daß die "schöne Herrn... ihnen die Händ küssen." ⇔ W dagegen sieht den Unterschied zwischen den "gemeinen Leut" und der gebildeten Gesellschaft im Geld. Er durchschaut auf seine simple Weise, wie der Überbau, alle Vorstellungen der Tugend und der Moral, aus den ökonomischen Bedingungen, dem Unterbau, abzuleiten sind. (Hauptmann-W: Tugend-Gespräch).

Hauptmann-Szene: B konfrontiert die beiden gesellschaftlich und ökonomisch bedingten Denk- und Seinsweisen der Zeit, mit denen er sich bereits im HL auseinandergesetzt hatte. Der Hauptmann schwätzt von der Tugend, der Moral und setzt auf den hochehrwürdigen Garnisonsprediger ⇔ W spricht auffallend exakt von Geld, Natur, Fleisch und Blut und verteidigt seinen "armen Wurm" mit Verweis auf Christus-Zitat. Bezeichnenderweise beherrscht die Szene nicht der Vertreter der gebildeten Gesellschaft mit der perfekten Affektkontrolle, sondern der Repräsentant der armen Leute.

(Martens:) Im Portrait des **Hauptmanns** stecken die zu Bs Zeit bereits evidenten **Antinomien des Bgts: Melancholie, Langeweile, Hypochondrie, Daseinsangst, Weltschmerz**. Die sentimental Züge des Hs enthüllen nicht nur die **moralische Indifferenz** dieser einstmals progressiven Schicht, sondern auch die anhaltende **Unfähigkeit zum politischen Handeln**. Auf seine bürgerliche Weise spürt auch er den Abgrund - aber bei ihm reicht der Schwindel nicht wie bei W ins Apokalyptische, sondern geht - wie v.a. *Doktor-H-Szene* zeigt, ins Groteske. Während W sich 'abhetzen' muß, um überhaupt das Existenzminimum für M, Kind, sich beschaffen zu können, fühlt sich der H stets gezwungen, ihn zu Ruhe & Langsamkeit zu ermahnen. Unterschied: Beschäftigung suchen, um Denken an Ewigkeit auszuweichen / Zwang zu Verdienen für zusätzlichen Verdienst.

- *Doktor-Szene*: z.T. Erinnerungen an den Gießener Prof. Wilbrand verwertet. **Ggatz** von **bürgerlicher Tugend oder Moral** ⇔ **Natur** kommt erneut zur Sprache, allerdings mit anderer Akzentsetzung. Der **philosophisch-wissenschaftliche Idealismus wird von W** (oder seinem 'Muskel') **in Frage** gestellt, was angeblich gg den Vertrag verstößt - denn der **Doktor** will mit Versuchsobjekt W beweisen, daß sich "in dem Menschen ... die Individualität zur Freiheit" verklärt. Daß es aber mit der Autonomie der Person und des Willens nicht so weit her ist, belegen Pannen in der Affektkontrolle ebenso beim Hauptmann wie beim Doktor. Pocht H auf Moral & Tugend, so der D auch Gesundheit und Wissenschaft. Zeigt sich H am Szenenende angegriffen, behält D die rationale Kontrolle, indem er die von W angedeuteten Lücken in seinem Weltsystem in feste Begriffe fast und so bagatellisiert. → Kernsatz in Bs *Probevorlesung*: "Wo die teleologische Schule mit ihrer Antwort fertig ist, fängt die Frage für die philosophische an." W als 'unideale Natur'. Was D & H für menschliche *specifica differentia* halten, sind nur Produkte eines Dressuraktes, erworbene, von der Gesellschaft sanktionierte Rollen, die B durch die Namenlosigkeit ihrer Träger als leere Funktionalität sichtbar macht. *Ausrufer-Szene*: Höhnen über Fortschritt der Zivilisation. *Handwerkerpredigt*: Persiflage des materialistischen Standpunkts.

- Wie in den anderen Dramen differenziert B hier seine Themen, indem er sie aus verschiedenen Perspektiven spiegelt. So stehen das frivole Memento Mori des Handwerksburschen neben den 'fürchterlichen' Ahnungen, die das Sektiererische streifenden, philosophisch-metaphysischen Fragestellungen des W, die sensualistische und auf Vitalität pochende Weltanschauung der M und des Tambourmajors neben den Moral- und Tugendvorstellungen des Bildungsbürgertums, die Begriffsapparatur des Gelehrten neben den Widersprüchen der menschlichen Natur. Alle Perspektiven treffen sich in einem Mittelpunkt: Dem Exempel Woyzeck. erscheint als der Verdammte, Ausgestoßene, der Knechtschaft verfallene Mensch: "unselig in der und der andern Welt - donnern helfen". Entdeckt die Abgründe in der Gesellschaft, im Menschen, in sich selbst. Gewiß ist er von Stimmen getrieben, zuweilen Opfer seiner Visionen, aber letzter Entwurf deutet doch Wahlmöglichkeit an (vor Mord: "soll ich? muß ich?"). Thematisch weist dies auf den **Zusammenhang von Freiheit und geschichtlicher Notwendigkeit** zurück, den B im *Danton* behandelte. Bei *Woyzeck* ist allerdings die geschichtliche Notwendigkeit zu einer **eschatologischen** erweitert. Ähnlich wie Robespierre alles Übel auf die Ausschweifungen der Dantonisten zurückführt und es durch deren Liquidierung beseitigen will, gilt Ws Mord an Marie gleichzeitig der übergeordneten Unzucht von 'Mann und Weib, Mensch und Vieh.'

Am Ende des Dramas bleibt die ungeklärte Frage nach der Erlösung, die schon Robespierre gewissermaßen stellvertretend für Lucile, Lenz, Marie, Woyzeck beantwortet hat: "Was sehen wir nur immer nach dem Einen? Wahrlich der Menschensohn wird in uns Allen gekreuzigt, wir ringen Alle im Gethsemanegarten im blutigen Schweiß, aber es erlöst Keiner den anderen mit seinen Wunden." Die Erlösung findet auch im Fall Woyzecks nicht statt, übrig bleiben das Leiden, der Schmerz und die Einsamkeit.

→ *Kubik*:

Psychiker ⇔ **Somatiker**. Zeitgenössische psychiatrische Kontroverse. Untersch. Sichtweise von Geisteskrankheiten, der differierendes Menschenbild zugrundeliegt.

Psychiker: *Hauptvertreter:* Heinroth; *Menschenbild:* freie Selbstbestimmung & Eigenverantwortlichkeit des Individuums betont. Einklang mit Positionen der romantischen Naturphilosophie: Von Gott verliehene Freiheit des Willens. Entschiedener idealistischer Indeterminismus. *psychische Krankheit* als willentliche, sündhafte Abkehr von dieser Bestimmung zur Freiheit, liegt in persönlicher Schuld des Betroffenen. Argumentation auf der Grundlage christlicher und moralischer Wertvorstellungen. theolog. und philosoph-idealistisch orientiert *Unzurechnungsfähigkeit:* bei Manifestation von klaren Symptomen von Manie oder Melancholie (Delirium, Toben, Demenz...).

→ dann, Wende zu 19. Jh: Frage nach der Existenz von **partiellm Wahnsinn bzw. Monomanie**. → Kontroverse Psychiker-Somatiker.

Somatiker: *Vertreter:* Gall → Trieblehre... *Menschenbild:* Tradition einer materialistischen Sichtweise des Menschen. Biologische Determinierung und Triebgebundenheit. *psychische Krankheit:* Existenz eines 'partiellen Wahnsinns' wird behauptet. Nächste Ursache der Seelenkrankheiten immer in Störung der Leibeseite des Organismus. Geisteskrankheiten v.a. auf Störung der Gehirnfunktionen zurückgeführt, so Schluß auf organische Krankheit, die *Schuldfähigkeit* ausschließt.

Trieblehre Galls: Gehirn keine Einheit, sondern aus Anzahl Einzelorgane zusammengesetzt, die den Grundeigenschaften des jeweiligen Lebewesens entsprechen. Gall glaubt auch, daß er von der physiognomischen Gestalt der Schädeldecke best. innere Eigenschaften des Menschen bestimmen kann. Gehirn konnte in einzelne Grundkräfte und Antriebe aufgeschlüsselt werden. Annahme z.B. beim Menschen eines Mord- und Würgesinns, Religions- und Witzsinn etc. Im Krankheitsfall konnten die tieferen, tierischen Grundtriebe die Oberhand gewinnen. *Irresein* als Fixierung, als Verlust der Herrschaft über ein Organ. → Taten (Mord...) können dem Willen und Urteilsvermögen des Täters entzogen sein → schuldunfähig, da partiell wahnsinnig.

Trieblehre Galls griff die Grundfesten des Menschenbilds der 'Psychiker' an. Erkennen zwar auch organische Krankheiten als Urheber von Geisteskrankheiten an, aber organische Störung bei Psychikern erst Ergebnis sittlicher Verfehlungen, die Mensch durch unmoralischen Lebenswandel selbst verschuldet.

→ **Freiheit** ⇔ **Gebundenheit an Triebnatur**.

s. **Danton** (Anspielungen auf Galls Lehre [*Sinn des Tigers*]- Gall führt Massenhinrichtungen während Franz Rev auf Überhandnehmen Mordsinn zurück, Rev gehorchten angeborenem Trieb - B: ironische & kritische Auseinandersetzung. Würde ja jeder Verantwortung entheben. unzulässige Verkürzung. konkrete Motive statt situationsunabhängiger, triebhafter Mordsinn - Eigenverantwortung), **Woyzeck** (Clarus gehörte Fraktion der Psychiker an. Erst seit Jahrhundertbeginn wurde Gerichtsmedizin die Kompetenz zugesprochen, über Geisteszustand von Verbrechern zu urteilen und der Justiz Entscheidungsgrundlage hins. Schuldfähigkeit bereitzustellen. Oft erbitterter Widerspruch seitens Justiz. Rolle noch keineswegs gefestigt → Clarus-Gutachten müssen auch im Zshg mit dem Kampf der Gerichtsmedizin um Anerkennung gesehen werden. *These Kubik:* Drama ist keine 'Revision' des Woyzeck-Prozesses (*Glück*) - Woyzeck wird weder als eindeutig organisch krank oder eindeutig partiell wahnsinnig (Mord-Monomanie mit blindem inneren Mord-Drang) dargestellt. B wendet sich vielmehr kritisch gegen eben jene Eindeutigkeit, die das Wesen des juristischen wie auch forensischen Diskurses ausmacht. Fängt mit Fragestellungen dort an, wo Medizin & Justiz an ihre Grenzen stoßen. → Unangemessenheit der Bewertungsmaßstäbe der Fachdiskurse, Erweiterung der Schuldfrage: nicht nur Schuld/Schuldfähigkeit Täter, sondern auch die seines gesellschaftlichen Umfeldes in EW bis zum Mord einbezogen. → Schwerpunkt der Darstellung weg von Frage nach eindeutigen Krankheitsdiagnosen oder eindeutiger juristischer Schuld hin zur

Vorgeschichte der Tat, der Pathogenese des Täters. Grundfragen nach der Handlungsfreiheit des einzelnen wie auch der ethischen Verantwortung für das eigene Handeln wieder zentral im Mittelpunkt. Der sozialen Determinierung von Ws Handlungsfreiheit (insb. Degradierung zum Versuchsmenschen durch Doktor) kommen dabei besondere Bedeutung zu. Extreme Beschränkung seiner Handlungsfreiheit, die Gesundheitszustand einschließt, bewirkt sein letztlich schuldhaftes Scheitern - seine Schuld wird zu tragischen Schuld. Objektive Schuld wird dabei aber ebensowenig wie die Eigenverantwortlichkeit des Handelns an keiner Stelle des Dramas negiert; vollständige Exkulpation durch Krankheit oder Naturanlage wird nicht erteilt. Im Gegenzug klagt Ws Entwicklungsgang bis Mord gerade diejenigen an, die mehr als W zu verantwortungsvollem Handeln aufgerufen wären und hier völlig versagen.

→ *Kindler-Lex:*

- Wenn in manchen Ausgaben noch immer am Anfang die Rasierszene und am Ende das Ertrinken steht, so geht das auf Franzos und den ästhetischen Bewußtseinsstand des späten 19. Jhs zurück.

- Markiert in Geschichte des dt. Dramas vehement den Beginn des sozialen Dramas. Neuer Menschentyp dringt in Welt des Dramas ein, Ständeklausel suspendiert.

- Woyzeck fand wohl nicht nur als betrogener Liebhaber und mißbrauchter Mensch, sondern auch als Mörder das Interesse Bs.

- Märchenkontrafaktur → *Sterntaler, Die sieben Raben*. aber hier findet das Kind selbst im Himmel nur Enttäuschung & Marter.

- Motiv- und Themenelemente werden sorgfältig verteilt und kunstvoll verbunden.

- **Doktor: gräßlich in die Karikatur getriebener Robespierre, der von einer wissenschaftlichen Revolution träumt, für den der Mensch nur einen Zweck, aber keinen Sinn hat.**

- "Beachten Sie die Wirkung" könnte als Motto über dem ganzen Drama stehen. Es kommt B darauf an, erst unvermittelt Wirkung zu zeigen, kommentarlos zu demonstrieren, ehe er die Ursache dieser Wirkungen im Gesellschaftlichen und Zwischenmenschlichen expliziert und erkennbar werden läßt.

→ *Kittsteiner/Leben:* Woyzeck verführt nicht über eine Sozialisation, die ihn zu einem *innerlichen* Erfassen der Inhalte der bürgerlichen Moral verholfen hätte.

→ *Glück:*

- Konzentrischer Angriff auf Subjekt Woyzeck durch Nor, Arbeitsüberlastung, Militärdisziplin, Demütigung, Experimente - und: geistige Unterdrückung, Indoktrination.

- Mit besonderer Schärfe wendet sich B gg den herrschenden Idealismus, den Idealismus der Herrschaft, gg dessen Arroganz und Massenverachtung.

- Die "herrschenden Ideen" sind von B konzipiert als Elemente eines umfassenden Systems der Ausbeutung, Unterdrückung und Entfremdung, dessen Opfer W wird. Die Ideologie der Herren lastet auf ihm wie ein Alpdruck.

- Der 'endzeitliche' Zustand, den B anzeigt, ist der Durchbruch einer Psychose - kein 'Weltende', sondern das Ende des Subjekts Woyzeck.

- **Jahrmarktszenen:** Die 'Vernunft', ein Kern der Herrschaftsideologie, besteht in dem 'Talent' zu parieren, reibungslos auf Fremdbestimmung zu reagieren, sich gnadenlos anzupassen.

Die herrschenden Begriffe, Wertungen, Ideale werden den Beherrschten ins Gewissen hineingeschoben und von ihnen assimiliert. Aus den Zwängen werden Gebote, aus den Befehlen Pflichten [*ballo Freud - Drobungen werden durch Introjektion zu Bestandteilungen des Über-Ich*], dem Druck folgt die moralische Erpressung. So wird die äußere durch die Selbstunterdrückung ergänzt und vervollständigt und das Subjekt im Interesse der Herrschaft konditioniert.

- Für W gibt es kein 'ewiges' Gesetz moralischen Handelns, die Moral ist für B an materielle Bedingungen gebunden, sie ist klassenspezifisch.

- Das Pferd auf dem Jahrmarkt, das sich "ungebührlich aufführt" (in Manege etwas fallen läßt) - wie W, der sein Wasser nicht halten kann - ist noch nicht perfekt in der adressierten Selbstunterdrückung. SYMBOLISCHE TIERPARALLELEN. Tier-Woyzeck.

- Ws Aggressionen richten sich nicht gegen die Verursacher, sondern gg Marie, ebenfalls ein Opfer, das einzige, was er hat → einziger Akt der Selbstzerstörung.

→ *Jancke:*

- **Hauptmann-Szene:** die moralische Abwertung läuft auf eine Entwertung der Gefühle und Beziehungen Ws hinaus, und zwar mit dem Ziel, eine formalisierte Moral zu installieren, die sich am Maß der vom Subjekt selbst vollzogenen Unterdrückung der Sinnlichkeit mißt.

- **Doktor:** Nicht die Moralität des menschlichen Verhaltens steht zur Debatte, sondern die Prinzipien der bürgerlichen Moral: die Sexualmoral, verbürgt durch den Ehekontrakt, und die Arbeitsmoral, verbürgt durch den Arbeitskontrakt. Im Sinne der politischen Ökonomie, deren Moral der Äquivalententausch ist, ist W ein Betrüger.

- In einer elementaren, die gesamte Persönlichkeit umfassenden Weise werden die Beziehungen Ws zerstört: die Beziehung zu sich selbst, die Beziehung zu den anderen, die Beziehung zur Welt. Entfremdung, Feindseligkeit, Widersprüchlichkeit auf allen Ebenen der Kommunikation, des Selbsterlebens und der Auseinandersetzung mit der Umwelt sind die Merkmale von Woyzecks Welt. Alle körperlichen, seelischen, geistigen Tätigkeiten sind von fremdem Willen durchsetzt, der durch alle Poren seines Leibes und der Seele in sein Inneres dringt.

→ *B-Ausgabe, Kommentar:*

→ *Glück:* In dieser **Sprache** spiegelt sich die Bewußtseinsverfassung der Ausgebeuteten und Unterdrückten, v.a. in der Sprache Ws. Seine schwere Zunge ist nicht "Natur", sowenig wie die von Andres. Ihnen hat es die Sprache verschlagen. "Es" ist die Unterdrückung. Ihre Sprache ist wie Maries Ausdruck eines armen, enteigneten Denkens. Für sie ist das "Jawohl" vorgesehen und nichts darüber. Woyzecks Stammeln und Stottern, das plötzliche Abbrechen, die psychotischen Wiederholungszwänge, diese sprachlichen 'Zuckungen' sind die verzerrten Echos der Stöße und Schläge, die ihn treffen.

→ *Eibl:* Erster dt. Tragödienheld, der aus niederstem Volk stammt, dem zu Kommunikation und Weltdeutung nur ein '**restringierter Code**' zur Verfügung steht. Er kann nicht vornehm reden, ist unfähig, seine Welt so zu standardisieren, daß sie kompakt wird. So ist er ständig auf der Suche nach einer verborgenen Wahrheit. Die Wahrheiten, die er findet, bleiben so parataktisch wie seine Sprache.

→ *Große:*

- Ws "Schuld" in der Sicht des Dr. **Clarus:** Entledigung der die Leidenschaften kontrollierenden Vernunft - der zum Funktionieren der bürgerlichen Gesellschaft notwendige Triebverzicht bzw. die nötige Triebregulierung fehlten. Freier Wille unterstellt, idealistische Position - keine Frage nach äußeren Determinanten.

- **Märchen:** Bei B eine Welt, in der das "arm Kind" zur Einsamkeit verurteilt ist, in der sich jede Hoffnung auf Erlösung aus dieser Einsamkeit als große Illusion erweist.

- **Predigt des Handwerksburschen:** führt u.a. das teleologische Prinzip ad absurdum. B distanziert sich von Fragestellungen wie "Warum ist der Mensch" und entsprechenden Antwortversuchen. Die Anwendung des teleologischen Prinzips auf den Menschen ist für ihn billiger Trost, gefährliche Ideologie. Es gibt kein dem Menschen etwa von Gott vorgegebenes Telos, auf das er sich hin zu entwickeln hätte. Man kann nur konstatieren, daß Welt und Mensch sind. Ihr Faktizität ist nur konstatierbar, Sinn muß der Mensch selbst in sein Leben legen.

- **Budenszenen:** idealistisches Menschenbild wird zerstört. Unterschied Tier-Mensch beruht nur auf dem Grad der Zivilisation. Der Mensch ist nicht primär tugendhaft und freies Individuum.

- Wie der **Doktor**, der Woyzeck "Individualität" und "menschliche Freiheit" vorhält, gebraucht der **Hauptmann** die Begriffe "Moral" und "Tugend", um sich in ihnen zu sonnen und selbst zu bestätigen. Unter dem Deckmantel bürgerlicher Ideologie beuten sie beide W schamlos aus.

- **Woyzeck** leidet wie unter der ökonomischen Misere auch unter seiner **Kommunikationslosigkeit**. Er steht isoliert da, kann seine Ängste keinem mitteilen, erreicht die anderen nicht mit seinem Denken, bleibt ihnen gegenüber fremd. Fremd und bedrohlich ist ihm alles, was ihm widerfährt. Er kann es sprachlich nicht bewältigen, kann sich nicht explizieren und es so auf Distanz rücken.

Danton

- offenes Drama

→ *Hinderer:*

- B hat Danton einige seiner eigenen brieflichen Äußerungen untergeschoben.

- Aber Danton genauso der Kritik ausgesetzt wie Robespierre - an beiden Kontrahenten und ihren Parteien entfaltet der Autor die verschiedenen Aspekte des Revolutionsgeschehens um 1793/94.

- B benutzt größere Teile des überlieferten Materials und enthüllt die hier schon angelegten theaterhaften Kostümierungen und die erborgten Sprachfloskeln. Anschaulicher Rückgriff auf das barocke **Modell vom Welttheater**. Erste Szene unterstreicht den Spielcharakter dessen, was auf der Bühne vorgeht.

Danton scheint Rolle zudiktirt zu sein, von der er sich nicht mehr zu lösen vermag. Danton will wohl aus dem **Revolutionstheater** aussteigen, kann sich aber nicht mit dieser rollenlosen Existenz identifizieren.

- Bei Konfiguration D-R stellen sich beide Seinsweisen & Ideologien gegenseitig in Frage. Der Sensualist Danton denunziert die 'Moralphysiognomie', die Tugend **Robespierres** als Lüge und der **Stoiker** den **Epikureismus Dantons** als Laster.

- **DANTON & ROBESPIERRE:** Danton lehnt im Gespräch mit Julie (I,1) zwar jede Art von Ich-Erkenntnis ab, muß sich aber doch von Marion (I,5) sagen lassen: "Deine Lippen haben Augen." Er hat Schwierigkeiten, Marions Schönheit ganz in sich zu fassen - kann sein Bewußtsein nicht ausschalten. **Einsam in sinnlicher (Marion) wie in psychischer (Julie) Liebe erlebt er nur den Verlust seiner Identität. Das Phänomen der Entfremdung in den menschlichen Beziehungen** zeigt sich in Dantons **Sprachrollen** und in der Art und Weise, wie er an den Fragen Juliens und seiner Freunde vorbeispricht. Alles scheint ihm "Zeitvertreib", er kann nichts mehr ernst nehmen, weder die Revolution noch das Leben oder den Tod.

In dieser Beziehung erscheint er im Ggatz zum aktiven, zielbewußt & entschlossen handelnden **Robespierre** als "gebrochen". Aber auch in diesem findet sich das für Büchners Zeit so bezeichnende Syndrom der "Zerrissenheit" (lächerlich, wie seine "Gedanken einander beaufsichtigen". "Ich weiß nicht, was in mir das Andere belügt".(I,6) → **Danton:** "Was ist es, das in uns hurt, lügt, stiehlt oder mordet?" (II,5)).

So wie Danton ständig zum Handeln aufgefordert wird, weil er durch sein Zögern sich & Freunde ins Verderben reißt (II,5), muß St. Just auch Robespierre ermahnen: "Willst Du noch länger zaudern?" (I,6). spricht R von seiner "Empfindlichkeit" (I,6), so Danton von seiner Müdigkeit und Langeweile (II,1).

Das 'Prinzip der Äquivalenz' zeigt nicht nur die Unterschiede zwischen den Pardegäulen der Revolution, sondern notiert auch die vielen gemeinsamen Züge. Das Genie (D) wie das Dogma (R) der Revolution sind im Grunde Schachfiguren auf dem Brett der Geschichte. Danton, der sich vor

Revolutionsgericht selbstgefällig als vom Schicksal ausgewähltes Individuum feiert (III,4), bekennt immerhin während eines Moments, in dem er nicht auf der Bühne steht, daß er ein Produkt der Geschichte sei: "Wir haben nicht die Revolution, sondern die Revolution hat uns gemacht" (II,1). Diese Einsicht in die eigene Ohnmacht motiviert seine Sehnsucht nach Ruhe.

Robespierre will sein Dogma, die Idee der Tugend, um jeden Preis verwirklichen - Danton "lieber guillotiniert werden als guillotiniert lassen", weil er die Sinnlosigkeit des Handelns wie der Reflexion erfahren hat.

Danton wie Robespierre erfahren, daß die Sünde im Gedanken steckt: R erlebt ihn als Terror in der Tugendideologie - D in der Erinnerung an die Septembermorde. Beide drängt es zu Vergleichen mit Christus. Nach außen teilen sie die von D ausgesprochene Feststellung: Der Mann am Kreuze hat sich's bequem gemacht" (II,5). **Während R sich v.a. als tätiges Selbst erlebt, sieht sich D "von unbekanntem Gewalten am Draht gezogen"** (II,5).

Der moralische Gegensatz zwischen Stoiker & Epikureer entspricht dem politischen von Dogmatiker und Skeptiker. Für D gibt es weder Laster noch Tugend, sondern jeder tut nur, was ihm wohltut. Geht es R um die Reinheit der Ideologie und St. Just um deren praktische Durchsetzung in der Geschichte, so plädieren D & Freunde für eine repressionsfreie Verwirklichung der Wünsche. **Nach den liquidierten Hébertisten stehen nun die Dantonisten der Republik im Wege.**

- **Elend des Volkes** von 1794 (das für B deutliche Parallelen zu dem von 1834 in D aufweist) wird in mehreren Szenen vorgeführt. Mißverhältnis von Arbeit und Genuß. Für Dantonisten ist R nur tugendhaft aus Mangel an Potenz und das Volk bloß deswegen, weil es nicht die Möglichkeit zum Genuß hat. **Die Dantonisten setzen Genuß gg Terror, Erbarmen gg Massenmorde, Recht gg Pflicht, Wohlbefinden gg Tugend, Notwehr gg Strafe, Sensualismus gg Asketentum, ohne damit in irgendeiner Weise die soziale Frage zu lösen.**

B konfrontiert im *Danton* die Positionen der beiden maßgeblichen Revolutionsparteien (Gemäßigte/Radikale) mit den materiellen Bedürfnissen des Volkes. Dabei ergreift er für keine Seite Partei, sondern differenziert die Standpunkte im Wechsel der kritischen Meinungen und reflektiert aus dem historischen Material die Antinomien der Revolution heraus. Dantonisten befriedigen nur die Wünsche der bürgerlichen Klasse - aber **auch die Tugendideologie Rs griff an sozialen Problemen der Masse vorbei.**

Antinomien: Bei **Dantonisten** bedeuten Freiheit und Emanzipation die maximale Verwirklichung von Lust, i.Gr. neue Variante des alten Aristokratismus ⇔ der moralische Despotismus Rs führt zu neuen Formen des alten Despotismus und der alten Tyrannei.

- ***Danton* ist nicht nur zeitgeschichtlich-politisch, sondern auch existentiell zu verstehen. Danton verzweifelt am Leben** - er ist sich selbst schon vor Guillotine abgestorben, kann sich nicht wie R und St. Just mit einer Ideologie identifizieren. An eine Veränderung des Menschen vermag er so wenig zu glauben wie an eine neue Ordnung der Dinge. **Passivität und Langeweile sind Ausdruck einer Verzweiflung, die er mit der Rolle des Epikureers zu überspielen versucht.** → Fall Danton demonstriert, **daß es nicht nur eine materielle, sondern auch eine geistige Schranke für die menschliche Selbstentwicklung gibt. Diese geistige Schranke signalisiert B aber auch bei R durch das Gefühl der Isolation, der Entfremdung.**

Beiden fällt es schwer, von ihrem Selbst abzusehen und im Sein des Anderen den Grund ihres Seins zu haben. I,5 demonstriert, daß Dantons Liebe zu Marion genauso zweckgebunden ist wie die zu Julie (Schönheit / Ruhe). **Mit seiner Unfähigkeit zur Liebe ist D ein negatives Gegenbeispiel zu Camille** (der bis zuletzt mehr an Lucile denkt als an sich selbst). → *Feuerbach, ideengeschichtlicher Hintergrund Drama.* Julie & Lucile scheinen geradezu eine von Feuerbachs Thesen nachzuspielen (Tod als letztes Versöhnungsoffer, letzte Bewährung der Leibe).

- **In den Phrasen und heroischen Rollen erweisen sich die Mitglieder der Parteien selbst als Teile der nämlichen Gesellschaft, die sie ursprünglich bekämpfen und verändern wollten.** Fluch der Zeit ist nicht

zuletzt Fluch der Phrasen. Auch die durchgehenden **parodistischen Elemente** des Dramas enthüllen die Revolution als Welttheater. **Auseinandersetzung mit dem Narrentum, dem Rollenverhalten, dem überheblichen Egoismus der Revolutionäre ist auch radikale Satire i.S. von anthropologischer Grundsatzkritik. An die Stelle der epikureischen Lebensphilosophie vom Verfolg der Glückseligkeit und des Vergnügens, die im 18. Jh eine Renaissance erlebte, setzt Büchner eine Philosophie der kritischen Negation, die der politischen & existentiellen Ausweglosigkeit am Ende der Kunstperiode besser entspricht.**

→ Popp:

THEMATIK:

mannigfaltig - zu 2 Komplexen zusammenzufassen → einerseits **die Revolution**, ihre Darstellung, Analyse und so das Verständnis des geschichtlichen Geschehens überhaupt: **der historisch-politische Problembereich**.

andererseits **die philosophisch-existentielle Problematik**: das Unglaublich-Werden einer sinngebenden idealistischen Philosophie, die Erfahrung des Nihilismus und die persönliche Betroffenheit durch diese weltanschauliche Krise, die den einzelnen bis zur Handlungsunfähigkeit erschüttern und lähmen kann. *Bereiche nicht eindeutig zu trennen.*

- **Darstellung der Revolution**: *Zeitpunkt*: Der Augenblick des Fragwürdig-Werdens scheint B der geeignete Zeitpunkt, um die Revolution auf die Triebkräfte und ihren Sinn zu untersuchen → Problemstellung.

Die **Dantonisten** wollen mit dem **Reformprogramm** (1. Szene - Reorganisation statt Revolution, Begnadigung...) **keineswegs die Revolution umkehren/rückgängig machen** - sie wollen sie **nur Anhalten**, Abwendung von terreur, Rückkehr zu Menschen- und Bürgerrechten. Die Dantonisten stehen also zu bisher erfolgten Umwälzungen, auch den Bluttaten, glauben nur nicht an Sinn & Berechtigung einer Weiterführung der Revolution und machen Front gg Politik, bei der Rev zu Selbstzweck und so zu unverantwortlichem Morden zu werden droht. **Ihr Untergang zeigt aber die Unkontrollierbarkeit des rev. Prozesses.** (s. *Danton II,5 - er ist nicht Reiter des Rosses der Geschichte, sondern wird von Umständen und Ereignissen mitgeschleift*).

Zu den Verhältnissen, die stärker sind als das politische Wollen des einzelnen, gehört wesentlich die soziale Lage (Volk): Motiv der äußersten materiellen Not und des daraus resultierenden Radikalismus. Triebkraft des rev. Prozesses. (s. *I,2 etc*). Dennoch wird das Elend der Armen nirgends zum *eigenständigen* Thema gemacht: **Danton ist nicht** (wie *Woyzeck*) **ein soziales, sondern ein Geschichtsdrama**. Soziale Lage bleibt immer nur ein Element des politischen Geschehens, das zu Untergang Dantonisten führt.

Charakterisierung des Volkes fällt merkwürdig wenig eindeutig aus. Schon klare Sympathien für Radikalismus des Volkes, Anklänge an HL-Passagen - aber keine Idealisierung der plebejischen Massen, kritische Züge vorhanden. Oft vom Mitleiderregenden ins derb-komische, so daß man an sympathisierender Anteilnahme gehindert wird. Im Stück geht es B nicht um Parteinahme für die Ausgebeuteten, sondern um Analyse der Gründe für das Scheitern der dantonistischen Reformer und der Revolution insgesamt. [?!?]

So wenig B das Volk idealisiert, so **kritisch** ist er auch in der **Darstellung der Gegenspieler R & D**. **Danton & Freunde** werden durch ihren *privilegiert-aristokratischen Lebensstil* belastet. **Robespierre** andererseits wird kritisiert durch die Herausarbeitung seiner ins Unmenschliche gehenden *ideologischen Fixiertheit*. Sicher ist er nicht der Politiker, der im Unterschied zu den Dantonisten dem Volk einen Ausweg aus seinem Elend zu zeigen wüßte; das (in manchen Interpr. beschworene) soziale Programm von Bs R besteht nur aus dem einen Satz im Streitgespräch I,6. Hat nicht Beseitigung Elend, sondern Beseitigung Laster im Auge. Akzentverschiebung *vom sozialen zum moralischen Engagement*. **R & ST. Just** sind von unbedingtem Erlösungsdenken & *Erlösungswillen* beseelt (I,6 - II,7), erheben so aber einen *Anspruch, für den sie die Rechtfertigung schuldig bleiben* & schuldig bleiben müssen. Mit Recht kann D in I,6 dem R

vorhalten, er sei in Wahrheit auch Epikureer, da der moralische Rigorismus seiner Natur gemäß und also das, was ihm wohl tue, sei - nicht aber durch eine absolut gültige Idee legitimiert.

Dabei mag **R** subjektiv durchaus ehrlich von der Gültigkeit seines Absolutheitsanspruchs überzeugt sein - aber seine moralische Integrität erscheint nicht ungetrübt → oft als rücksichtsloser Techniker der Macht gezeigt, der Rhetorik zum Machtausbau skrupellos einsetzt.

→ Das **Bild von der Epoche der Revolution**, das im *Danton* entworfen wird, zeigt also einerseits **persönliche Beschränktheiten**: das auf überholte Philosophie gegründete, bornierte, aber zumindest im Augenblick wirksame Sendungsbewußtsein des R - den unsozialen Lebensstil Ds (ob er nun an die Tradition des ancien régime anknüpft oder Ausdruck seiner philosophisch-existentialen Haltlosigkeit ist). Andererseits existieren **objektive Gegebenheiten wie Armut des Volkes, die im Zusammenwirken mit den indiv. Eigenarten der Beteiligten eine Eigendynamik des Geschehens auslösen, die nicht mehr aufhaltbar o steuerbar ist.**

- **Problematik des 'Fatalismus der Geschichte'**: Selbstgewisser Aktivismus Robespierre & Co ↔ von Beginn an *passive Haltung Dantons*, geradezu uninteressiert. Was ihn so lähmt, ist die *Überzeugung von der Unvermeidbarkeit des Scheiterns*. Seinen entspr. Äußerungen gemeinsam ist die **Vorstellung von einer Eigendynamik des geschichtlichen Prozesses, die sich über den einzelnen, seine Aktionen & Entscheidungen, einfach hinwegsetzt.** → D sieht in Vorkämpfern und Lenkern der Rev nur ausführende Organe eines überindividuellen Geschehens. Diese Vorstellung von einem **Fatalismus** der Geschichte wirkt lähmend - er erkennt, daß der Geschichtsprozeß der Rev über ihn hinweggegangen ist: R ist jetzt das Dogma der Revolution.

weitere Dimension: Schlüsselszene: II,5. Selbstquälerisches Nachdenken Ds über Schuld (Septembermorde). → Gewißheit, daß sie *objektiv* Notwendigkeit waren - kommt aber nicht darüber hinweg, daß er sie vor Gewissen *subjektiv* nicht verantworten kann → unaufgelöstes und unauflösbares **Dilemma der 'Fluch des Muß'** bleibt, dh. die **Schuld, die man auf sich läßt, indem man das Notwendige, vom Gang der Geschichte geforderte tut.** Er empfindet das als Fehler in der Konstruktion der Welt, angesichts dessen ihm nur übrig bleibt, sich als Person (die schuldig werden kann) aufzugeben und sich auf eine (schuldunfähige) **Marionette** zu reduzieren ("Puppen sind wir"). [?????] Dieser Verzicht auf Individualität und Willensfreiheit enthebt den Menschen der Verantwortung, aber der Verlust der Entscheidungsfreiheit und so der Menschenwürde lähmt offenbar auch die Handlungsfähigkeit/Handlungswillen.

→ **Dantons Passivität hat also mehrere Gründe**: konkrete polit. **Einsicht in Aussichtslosigkeit der Lage** seiner Fraktion - **existentielles Bewußtsein der grundsätzlichen Nichtigkeit und Ohnmacht des Menschen in der Welt** - **moralische Qual des unwillentlich schuldig Gewordenen**. Man kann Dantons Passivität auch als Protest gegen die Notwendigkeit und Bekenntnis zu einer freien sittlichen Entscheidung verstehen.

- **Das Problem des menschlichen Leidens: Sinnleere des Lebens, Langeweile, Lebensüberdruß**: Der Protest gegen eine fehlerhafte Schöpfung verweist auf den Themenkomplex, der im III. & IV. Akt in den Vordergrund rückt und in dessen Zentrum das Problem des menschlichen Leidens steht. Zu Anfang 'Gefängnisteil' in II,1 ausf. & programmatisch exponiert: Philosophengespräch' → **menschliches Leiden als 'Fels des Atheismus'**. **Von hier ab zieht sich das Thema des Leidens, das einen 'Riß in der Schöpfung' macht, bis zum Ende des Dramas.** Leiden im Gefängnis, Leiden durch rev. Phrasen der Dantonisten, Grauen angesichts des Todes, Protest gg Sinnlosigkeit des Leidens (Hhpkt), den D, Hérault, Vamille in IV,5 herausschreien; auch das Aufbäumen & Resignieren Luciles in IV,8 gehört noch in diese Linie.

Eng verbunden mit diesem Thema ist das **Thema des Sinnverlusts der Welt**. Auflehnung gg das über Mensch verhängte Schicksal sinnlosen Leidens in IV,5 läuft auf Ds *Bekenntnis zum Nihilismus* hinaus: "Die Welt ist das Chaos.

Das Nichts ist der zu gebärende Weltgott." Neben IV,5 ist III,7 die Zentralszene für diesen **Nihilismus**. Welt als sinnlose wucherndes Krebsgeschwür erfahren. Das einzig sinnvolle Streben des Menschen könnte sein, diesem Chaos zu entkommen und in die Ruhe des Nichts einzugehen - doch das ist nicht möglich: **Weder gibt es für Einzelnen die Erlösung durch den Tod** (denn nach Ds materialistischer Überzeugung kann *etwas* nicht zu *nichts* werden, und auch nicht das menschl. Bewußtsein, das von D als Materie gesehen wird); Leben & Tod sind nur 2 verschieden organisierte Formen der Fäulnis. **Noch besteht für die Welt im ganzen eine Hoffnung, aus dem sinnlos wuchernden Chaos herauszukommen.** → Die **Lage des Menschen**, wie sie von Dantonisten erfahren wird, ist **trostlos: Dem Leiden hilflos ausgesetzt, kann er sich an keiner sinngebenden Bestimmung orientieren, der Sinnlosigkeit des Seins aber auch nicht entkommen.**

Das Bewußtsein dieser Trostlosigkeit zermürbt Danton. Symptome dieser Zermürbung zeigen sich schon früher in der **Langeweile**, dem **Lebensüberdruß**.

Der Zweifel am Sinn der Welt und allen menschlichen Handelns verbindet sich bei D mit der Bestürzung über den 'Fatalismus der Geschichte' zu Ds Lähmung - nicht eigentlich 2 verschiedene Ursachen, sondern eher verschiedene Aspekte derselben Grunderfahrung.

- **Bekennnis zu epikureischem Lebensgenuß & Sinnlichkeit - und die Aussichtslosigkeit epikureischer Lebensführung:** Der Verlust des Glaubens an eine ausgleichende Gerechtigkeit im Jenseits und eine für die Lebensführung normsetzende Instanz führt bei Dantonisten zu der philosophischen Haltung des **materialistischen Epikureismus**, also zum Bekenntnis zu Sinnlichkeit und Lebensgenuß: Wenn es keine jenseitige Kompensation für entgangenes Lebensglück gibt, wird jeder die größtmögliche Erfüllung für sich in diesem Leben anstreben; wo kein allgemeingültiger Sinn mehr erkennbar ist, muß der einzelne sich auf sich zurückziehen, sich selbst geltend machen. → philosophischer Ansatz, der dem Liberalismus-Programm zugrundeliegt und Ds Argumentation in I,6 zugrundeliegt. → schärfster **Konflikt mit Robespierre unvermeidlich**. Der und seine Freunde glauben ja an einen Sinn & ein Ziel der Geschichte (II,7. Konventsrede ST. Just) → Forderung, im Interesse der ganzen Menschheit zu handeln, unter Zurückstellung des am ganzen gemessen irrelevanten Lebensglück des einzelnen. **Unterschied R-D nicht nur inhaltlich - auch in Form des Denkens:** R & ST. Just: (vermeintliche) Objektivität ↔ D: Subjektivität vorherrschend - die existentielle *Erfahrung* des Zustands der Welt. Tatsächlich sind Ds Nihilismus & Epikureismus keine echten philos. Überzeugungen, sondern mehr auf subjektiver Welterfahrung beruhender Lebensstil.

Lebensstil Dantonisten epikureisch - Lebensgenuß, Sinnlichkeit, Ausschweifung. s. *Camilles Schönheitskonzept. Sinnlichkeit des Lacroix, I,5.* → **Quecksilber-Chiffre:** Fragwürdigkeit dieses Lebensstils. Die im ganzen Stück stark akzentuierte Sexualität steht unter der Bedrohung der Syphilis. → Hinweis auf den heillosen Zustand der Welt, der das epikureische Ideal bedroht: Unmöglichkeit des Lebensgenusses in einer sinnlosen Welt. s. I,4. **Die Bejahung der Sinnlichkeit ist keine wirkliche Emanzipation, keine Befreiung, sondern hat etwas Zwanghaftes an sich** - **Vergnügungs-Sucht**, die mit verzweifeltm menschlichen Suchen nach etwas Unerreichbaren zu tun hat. *Fragliche Bewertung der Sinnlichkeit in der Marion-Szene I,5:* Fraglich, ob Genußstreben Ms ihr Ziel erreicht / erreichen kann. Und auch *Camilles Schönheitskonzept* kann er angesichts des Todes nicht durchhalten. **Tatsächlich bleibt den Dantonisten wirklicher Lebensgenuß verwehrt - stattdessen bleibt ihnen nur, sich in ihrer Rolle einigermaßen behaglich einzurichten.**

- **Menschliche Isolation und mitmenschliche Solidarität:** Zu dem Erlebnis der Hoffnungslosigkeit der menschlichen Lage gehört ganz wesentlich **Ds Gefühl der Kommunikationslosigkeit** (erfährt sich als isoliertes Einzelwesen ohne Zugang zu einem Nächsten - wunderschöne Dickhäuter-Passage ☺). Verzweifelt aber aussichtsloses Begehren, über die menschliche Unzulänglichkeit hinauszukommen.

Im deutlichen Widerspruch zu den 'theoretischen' Äußerungen, die die Isolation des einzelnen betonen, steht die Darstellung der Dantonisten, die immer wieder andeutet, daß es im praktischen Leben doch so etwas wie Gemeinschaft, Kommunikation, Bindungen zwischen den Menschen gibt. Dantonisten gewinnen durch Solidarität Kontur und menschliche Statur, gg Ende deutlich zunehmend. s. *Héraults Mitmenschlichkeit*, z.B. IV,5. s. *Danton vor Hinrichtung, gegenüber Camille*. Besonders ausgeprägt erscheint diese Zuwendung im *Verhältnis Danton-Julie*, bei denen es so weit geht, daß Julie mit in den Tod geht [s. oben - *Zweckmäßigkeit seitens Danton*. !!?]. Von seiten Ds zeigen dieses Verhältnis nur 2 kurze Bemerkungen an - III,7 & IV,3, aber hervorgehoben. *Liebe Camille-Lucile* variiert verstärkend dasselbe Thema: Demonstration, daß es gegenüber dem sinnlosen Schicksal so etwas wie Solidarität der gequälten Menschen gibt.

- Leserlenkung → Verfahren des Dokumentartheaters: Präsentation eines Kommunikationsverhältnisses, Aufmerksamkeit → Sprache der Personen. Sprache wird zum Thema, zum Symptom. Hat B dieses Verfahren bereits angewendet?

- Franz Rev (Philosophie): Mensch ist in der Lage, Geschichte zu gestalten ⇔ Drama: Auffassung zweifelhaft. Geschichte selbst wird hinterfragt & thematisiert. Aufklärerisches Denken (Kant...) zurückgenommen bzw. hinterfragt.

- Frage: Können die **Frauen** dem Fatalismusgedanken etwas entgegensetzen? *Marion* vielfältig gedeutet. *Lucile & Julie* verkörpern wahre, echte Liebe. folgen Männern in den Tod (historische Fakten stark verändert). **Sie können einige Thesen Dantons relativieren - dem Stück keine positive Wendung geben, aber Verhinderung reiner Negativität**. Sie bewahren sich die Freiheit des Handelns und des Gefühls.

Auch **Freundschaft** spielt eine große Rolle - positiv. In der gemeinsamen Klage der Dantonisten wird Gemeinsamkeit hergestellt - poetische, ästhetische Antwort auf den Sinnverlust.

- **Figurenkonstellation**: Um Danton & Camille schart sich Freundesgruppe, Gefährten. Zunehmende Solidarität. ⇔ Robespierre dagegen steht allein da. Zudem gehören zu Dantonisten die Frauen, und was diese an Thematik und Atmosphäre in das Stück bringen (Liebe, Leiden, Treue), dazu fehlt auf Seiten Rs jeglicher Ausgleich.

Danton: Auftritte des 'politischen' Dantons bleiben Ausnahmen. Insg. wird D als '**private**' Person gezeichnet und in private Räume gestellt; und es sind **primär philosophisch-existentielle Probleme**, die sein Denken und seinen Lebensstil bestimmen, nicht die politischen Grundsatzfragen. Träger Nihilismus-, Fatalismus-, Epikureismusthema. Charakteristisch: Zweifeln und Suchen, Widersprüchlichkeit des Handelns und Denkens.

Robespierre: Aktivismus & geschichtes Agieren. in durchgehender Antithetik zu D gezeichnet: Öffentlichkeit, Aktivismus, Tugendideologie, demagogisches Engagement statt ironischem Skeptizismus. Schüler Rousseaus. Verpflichtende Erkennbarkeit des Ziels rechtfertigt für ihn die Anwendung von Gewalt. Fragwürdig: das krasse Abgleiten in Demagogie; die Stilisierung als Messias; die Verrantheit (evtl. gar Tugendideologie als Deckmantel persönlichen Machtstrebens?). I,6: Monologe: R als Mensch mit Selbstzweifeln. Bekenntnis zur vom Schicksal zugewiesenen Rolle als Blutmessias, Leid. Ebenfalls Zweifel am Sinn des Handelns & Einsicht in Determiniertheit seines Handelns.

Camille: Ideale sind Freiheit, Selbstverwirklichung, Schönheit, Lebensfreude. Lebensbejahung. Fähigkeit zu herzlichen und aufrichtigen menschlichen Beziehungen. Liebe zu Lucile. Lucile & Camille verkörpern die 'humane' Position, die darauf setzt, daß der Mensch das Recht und die Möglichkeit hat, zu leben und glücklich zu sein.

Tragisches Scheitern.

St. Just: Chefideologe der jakobin. Rev. Rede: *Medea* gg *Mythos* zitiert. Kein Inneres und kein Gewissen. Der persönlichen Verantwortung entzieht er sich durch Berufung auf ein objektives, mit naturwissenschaftlicher

Exaktheit analysierbares Gesetz der Geschichte. Haltung un-menschlich - aber St. Just ist ohne niedrige Interessen und ohne persönliche Machtlust; frei von persönlicher Grausamkeit, aber mörderisch ist der Charakter seiner Logik, die mörderische Gewißheit, berufenes Werkzeug des Weltgeistes zu sein.

- **Handlung:**

Akt I: Exposition des Gegensatzes D-R. Dantons Themen: Isolation & Todessehnsucht. Programm der Danton-Fraktion - Dantons skeptische Distanziertheit (Fehlende Bundesgenossen - Lagebeurteilung - existentielle Skepsis). Gegensätze Dantonisten - Robespieristen. Fragwürdigkeit Lebensstil Dantonisten (I,1). *Harter Umbruch:*

Einführung Robespierres in Volksszene: Programm: Tugendideologie, Führertum, Schrecken. (I,2). *In den Eingangsszenen werden offenbar alle Hauptpersonen/Gruppierungen als 'gemischte Charaktere' exponiert.*

Jakobinerklub. Programmatische Rede R (Gefahren von Links und Rechts. Schrecken & Tugend [Original-Rede R]. Dogmatismus. Keine Vision, kein Weg zur Beseitigung der Not des Volkes - Lage der Armen nur Mittel zur Stärkung seiner eigenen Position?) (I,3).

Gasse (I,4)

Marion-Szene. Lebensbericht Marion (epikureische Lebensbejahung oder triste Gleichgültigkeit). Lyrische Replik Dantons über unerreichbare Schönheit Ms. Lacroix & Grisetten: Zotige Späße. *Quecksilber-Motiv.* Dantons Passivität angesichts der Gefahr. Zynische Selbstanalyse Lacroix! (I,5)

Streitgespräch R-D / Monologe R: D: Mäßigung - R: soziale Revolution. Tugendideologie. Ds Gegenstoß: Entlarvung der Tugendideologie als neidische Spießermoral. R mache ohne Berechtigung persönliche Lebensgrundsätze zur rev. Doktrin. R ebenfalls Epikureer. Endgültiger Bruch. *Erster Monolog R:* Ringen & Zweifeln, Verunsicherung. Motive seines Handelns hinterfragt. Visionäre Ahnung von der Herrschaft dämonischer Triebe [hallo Mr. Freud!]. - Beratung mit St. Just, der ihn zum sofortigen Handeln überredet (widerwilliger R). - *Zweiter Monolog R:* Akzeptanz der Rolle des Blutmessias als vom Schicksal zudiktierte Aufgabe. → Jesus (hatte es leichter). Bewußtsein der Isolation. (I,6)

Akt II: Dantons Verhaftung. Zimmer bei Danton. Langeweile (Anziehen) und Sinnlosigkeit menschlichen Handelns. Aussichtslosigkeit der Lage. Entscheidung gg weiteres Blutvergießen. *Theatermetapher.* (II,1)

Promenade. Danton zu Camille über allg. Sinnlosigkeit. *Theaterchiffre* 2er Herren und die Angst vor der brüchigen Erdkruste (kein fester Boden mehr) (II,2)

Zimmer bei Camille. Camilles realistische, anti-idealistische Kunsttheorie. Nachricht von beschlossener Verhaftung. Liebe Lucile. (II,3)

Danton auf der Flucht. Umkehr in der Hoffnung, daß der Tod das Gedächtnis vernichtet (II,4)

Zimmer bei Danton. Parallele zu I,6, Monologe. Tiefer Einblick in Denken und Fühlen D. Gewissensberuhigung wegen Septembermorden. Vision des geschleiften Reiters. Rechtfertigung der Septembermorde. ABER: Ebenfalls Bezug auf Jesus. Aber Vergleich mit den 'Bösen' in Passionsgeschichte, Judas: Christus sagte von ihm: "Es muß ja ein Ärgernis kommen" (damit Heilsgeschehen seinen Weg nehmen kann) "doch wehe dem, durch welchen das Ärgernis kommt". Christus habe es sich so bequem gemacht - denn wer diesen Fluch des Muß verursacht (und so auch verantworten sollte), ist damit nicht geklärt. Verurteilt zum Schuldig-Werden. *Marionetten- bzw. Puppen-Bild.* (II,5)

Straße vor Ds Haus: Verhaftung. (II,6)

Nationalkonvent. Rede R. Rede St. Just. Grundsätze der Revolution gleichsam auf naturgeschichtlicher Basis: Naturgesetzlichkeit der Revolution (Revolutionäre als Werkzeug des Weltgeistes). Notwendigkeit von Opfern. Prophezeiung einer Menschheitserneuerung (ABER Pelias-Geschichte gegen Mythos zitiert!). (II,7)

Akt III: Die Gefängnisse und die Verhöre. *Wechsel von Szenen in Gefängnissen und Szenen der 'Gegenwelt' (Tribunal, Verhöre, WA).* Luxembourg. Saal mit Gefangenen. Philosophengespräch der Gefangenen. Spiegelung der geistesgeschichtlichen Voraussetzungen der Franz Rev. Disput über die Existenz Gottes. Menschliches Leid als Fels des Atheismus. Einlieferung der Verhafteten Dantonisten. Camille denkt an Lucile. (III,1)

Zimmer. Intrigen Revolutionstribunal (III,2)

Conciergerie. Gefangene. Frage nach Verantwortlichkeit der Dantonisten für Opfer. Mercier: Elend als Verkörperung ihrer Rev. Phrasen. (III,3)

Revolutionstribunal. Erstes Verhör Dantons. Zwiespältige Reaktion Danton: Zwischen "Nichts" und Pantheon der Geschichte. (III,4)

Luxembourg. Kerker. Ausbruchsplan Dillons und Verrat Laflotte (III,5)

Wohlfahrtsausschuß. Handeln, Denken, Motive der R-Fraktion werden charakterisiert und desavouiert. Zynische Haltungen, grausam (Bittschriften). Plan ST. Just: Verschärfung Prozeßordnung. Lasterhaftigkeit WA-Mitglieder, Drohungen gg R. Selbstkritische Reflexion Barrière. (III,6)

Conciergerie: Dantonisten angesichts des Todes, I. Zurückschauern vor dem Sterben. Dantons Sehnsucht nach dem Nichts, das aber unerreichbar ist (etwas kann nicht zu nichts werden). These: Das Nichts hat sich ermordet. Danton denkt an Julie - sie soll ihn nicht im Tod alleinlassen. er will weiterkämpfen. (III,7)

Zimmer. Revolutionstribunal. Fouquier kriegt neue Prozeßordnung. Camille sorgt sich um Lucile (mehr als um sich). Dantons große Rede ("Die Republik ist in Gefahr" [org]). "Ihr wollt Brot, und sie werfen Euch Köpfe hin..." Hochverratsvorwurf gg R (III, 8&9)

Platz vor Justizpalast. Entscheidung der Massen, letztlich - wg Lebensstil - für R (III,10)

Akt IV: Hinrichtung und Tod der Frauen. *Lucile- und Julie-Szene um zentrale Vor-Abtransport-Szene gruppiert - Frauenschicksal stark akzentuiert.* Zimmer bei Julie. Straße. Julie schickt Knaben zu Danton: sie wird mit ihm sterben. Straßenszene mit Dumas, der seine Frau per Guillotine beseitigt. (IV 1&2)

Conciergerie. Dantonisten angesichts des Todes (II). Nacht vor Hinrichtung. Camilles Sorgen um Lucile (Schönheit). Dantons Monolog angesichts des Todes, als Camille schläft. Gedanken an Julie. *Fenster:* lyrische Zeilen. Camilles Alptraum von Eisdecke. (IV,3)

Platz vor Conciergerie. Hinrichtungskarren fahren vor. Phantasien der wahnsinnigen Lucile vor Gefängnis. (IV,4).

Conciergerie: Dantonisten angesichts des Todes (III). Letzte Gedanken der Verurteilten. Danton prophezeit Rs Sturz. Camille denkt an Lucile. D&C: Das Leben ist Sinnlos. Protestschreie Dantonisten gg Sinnlosigkeit des Leidens. Fazit D: "Die Welt ist das Chaos. Das Nichts der zu gebärende Weltgott." Gesten menschl. Zuneigung (IV,5)

Zimmer. Julie vergiftet sich. Leises Sterben. (IV,6)

Revolutionsplatz: Hinrichtung. Öffentliches Sterben mit vielen rev. Phrasen & Bonmots. Volksfestartiges Treiben. Freundschaft: "Kannst du verhindern, daß unsere Köpfe sich auf dem Boden des Korbes küssen?" (IV,7)

Straße. Revolutionsplatz. Verzweiflungsmonolog Luciles. Lucile läßt sich auf den Stufen der Guillotine verhaften ("Es lebe der König") (IV, 8&9)

→ *Knapp:*

- **Form & Wirkungsstrategie:** Spielbewegung spaltet sich in dynamischen Strang - Eigenbewegung der Rev - und das statische Beharrungsstreben von Danton & Anhängern. Beide werden in wechselnder Bilderfolge einander kontrastiert und am Erfahrungsbereich des Volkes gebrochen.

Technik der abrupten Bilderfolge, die sich stark auf *vertiefende Wiederholung* und den *erläuternden Parallelismus* verläßt. Klare Episierung des Geschehens. Zuschauer muß eine Reihe widersprüchlicher Informationseinheiten

gegeneinander abwägen und sie beständig auf den geschichtlichen Hintergrund zurückprojizieren. **Gegen Identifizierung mit Personen** arbeitet rasche Szenenabfolge und beständiger Schauplatzwechsel. Zudem vermittelt keine Figur ein eindeutiges Identifikationsangebot- wäre gg analytische Wirkungsabsicht gewesen.

Geschehen des Stückes aus der **einzelnen Szene** heraus entwickelt.

- **Sprache:** Heterogene Stilqualität des Dramas → verwendete **Montagetechnik**. Bs Montagetechnik wirkte für das dt. Drama der Moderne vielfach richtungsweisend. Verfolgte doppelten Zweck in Wirkungsstruktur des Textes. Vielzahl hist. verbürgter Äußerungen unterstreicht die Authentizität des hier vermittelten Geschichtsbildes. Dient der Kontrastierung der im Drama vertretenen Positionen, die gleichsam für sich sprechen können. Der Autor übergibt seinem Publikum das für die Urteilsbildung nötige Indizienmaterial scheinbar unverändert und erweckt so den Eindruck weitgehender Objektivität hinsichtlich der Gestaltungsprinzipien des Dramas. *Danton nimmt so teilw. die Wirkungsabsicht des dokumentarischen Theaters der 60er & 70er Jahre (20. Jh) vorweg.* Zum anderen aber ermöglicht die kontrastierende Reibung ständig wechselnder Stillagen dem Autor eine **durchgängige Infragestellung der einzelnen Äußerungen**. Die vielerorts sichtbare Tendenz, das Zitat als sprachliches Versatzstück hervorzuheben und es in der Folge auf seinen Wahrheitsgehalt zu befragen, trägt durchweg zur Episierung des Dramas bei. [**episch:** ausführliche, gelassene Vergegenwärtigung einer vergangenen Handlung für einen Hörer-/Leserschaft aus zeitlicher & emotionaler Distanz. als erzählende Haltung des Vor-einen-Hinstellens schlechthin auch im Drama (s. z.B. *Brecht*) denkbar.] s. *Danton: meine Wohnung ist bald im Nichts*, III,4 ⇔ III,7 & IV,5: *Danton kann hier den Begriff des Nichts nicht gedanklich erfassen* → Ausruf vor Revolutionstribunal wird als hohles Pathos entlarvt.

Spezifische Form der **Büchnerschen Ironie**, die sich aus dem Zusammenprall widersprüchlicher Stillagen und der hieraus resultierenden Balance zwischen Pathos und Grübelelei, tiefem Ernst und groteskem Galgenhumor ergibt.

- **Danton:** Flucht in den Epikureismus [von Forschung oft auf Autor selbst bezogen] ist nicht mehr als eine Reaktion auf seinen Sinnverlust als geschichtlich Handelnder und so Bestandteil seines privaten Sterbeprozesses. Auf seine Rolle als Revolutionär bezogen ist die Genußsucht Dantons Verrat.

- **Frauenfiguren:** L&J auf gewisse Parallelität hin ausgearbeitet. Einmal in den Strudel der Ereignisse gerissen, bewahren sie sich doch eine Art der Handlungsfreiheit, die den männlichen Figuren entgeht. Ihr Tragik ist primär durch ihr eigenes Empfinden ausgelöst. Beide vertreten das Ideal einer Liebe, die über den Tod hinaus noch Trost und Ruhe verspricht.

- **Volk:** als Träger und eigentlicher Bezugsort des Revolutionsgeschehens erhält das Volk eine Reihe wichtiger Auftritte im Stück. Zerfällt in Vielzahl von Einzelpersönlichkeiten. Mangel an moralisch fundierter Tugend, der das Verhalten des Volkes kennzeichnet, ist das direkte Resultat seiner materiellen Not.

- **Politische Positionen:** Spielverlauf billigt allen vertretenen Positionen eine gewisse Wahrheit zu und stellt sie zugleich in Frage.

- **Religiöse und moralische Positionen im Drama: Nihilismus und Determinismus:** Auseinandersetzung Ds mit dem Gedanken des Nichts, die das Stück leitmotivisch durchzieht, hat Anlaß zu einer Reihe von extremen Deutungsversuchen gegeben. Dantons Flucht in die kolossale Sinnlosigkeit ist das Resultat der Zerstörung seines Geschichtsbildes. Sein in II,5 geschilderter Traum kennzeichnet Ds Übergang von der idealistischen Geschichtsphilosophie dessen, der sich als Herr der Geschichte fühlt, zu dem Determinismus dessen, der sich als ihr Objekt erkennt. Weder die von ihm nunmehr angestrebte Position des geschichtlichen Determinismus noch die daraus resultierende Ersatzmetaphysik des Nichts können ihm Ruhe und Frieden bewahren. Man hat versucht,

Dantons Reflexionen als Ausdruck eines philosophischen Determinismus des Autors anzusehen - einer der großen Irrwege der Büchner-Forschung.

Atheismus und Theodizee: Auch hier wieder Widersprüchlichkeit, wenn Danton z.B. einerseits sagt, er sei Atheist, aber andererseits seine Äußerungen mehrfach auf Gott/höheres Wesen verweisen.

Alle Figuren des Dramas leiden. Ihr Leiden hat die verschiedensten Ursachen, es deutet aber in seiner Gesamtheit auf eine unvollkommene Schöpfung hin, die dem Menschen ein Leben ohne Schmerz entweder verweigert oder nur auf Kosten anderer gestattet. Gespräch der gefangenen Revolutionäre ist nichts anderes als der Versuch, an den Ordnungsprinzipien dieser Schöpfung zu rütteln: die Verlängerung der Revolution in die Metaphysik. Rev selbst erscheint von hier aus als die Anstrengung, einem ungerechten Schöpfungsplan in den Arm zu fallen und den Riß zu kitten. So erwächst die Frage nach Gott folgerichtig aus der größeren Problemstellung des Stückes, die um Sinn und Notwendigkeit der rev. Veränderung kreist.

Relativierung verbindlicher Moralbegriffe: R & D beziehen sich an entscheidenden Stellen voneinander unabhängig auf Christus. II,5 - Danton: Indem Christus den selbstgewählten Tod erlitt und nicht durch seine Handlungen schuldig wurde, hat er den leichteren Weg gewählt. I,5 - Robespierre: Unter Bezugnahme auf Christus grenzt R ebenfalls seine politische Moral gegenüber dem passiven Opfertod ab. Oft als Ausdruck von Selbstgerechtigkeit fehlgedeutet. Aber R schlüpft in die Rolle des Henkers, um die soziale Rev zuende zu führen, er nimmt die 'Sünde' offenbar bewußt auf sich.

- **Tragik und Verantwortlichkeit:** Trotz der verschiedenen Ausprägungen des Tragischen im Drama lassen sich 3 grundsätzlich verschiedene Gruppierungen abgrenzen. Die **1.** umfaßt Luvile & Julie: Ohne, daß sie im mindesten einer gegebenen Ordnung sich verschuldet hätten, werden sie zum Opfer äußerer Bedingungen, die ihnen diese Entscheidung aufzwingen. **2.** einige Exponenten der Volksszene. Schlagartig erhellt der Spielverlauf den Zusammenhang von wirtschaftlicher Not und dem Laster. Tragischen Zug des Scheiterns gewinnt die Not des Volkes aber erst durch ihre Anspruch auf Erlösung, die immer wieder durchscheinende Hoffnung auf Befreiung. **3.** Geschick der Revolutionsmänner. Aus dem Zusammenbruch von Dantons politischer Identität erwächst die Tragik seines Scheiterns, die ihn lähmt und zur Passivität verurteilt. Robespierre, der selbsternannte vollstrecker historischer Notwendigkeit scheitert an ihrer Zwangsläufigkeit.

→ *Kindler-Lex:*

- Quelle v.a.: Darstellung des liberalen franz Historikers L.A. Thiers. literarische Einflüsse v.a. durch Shakespeare, Grabbe, Goethe (Gestaltung Volksszenen).

- Noch im 20. Jh wurde der Text u.a. als antirevolutionäre, nihilistische "Tragödie des heldischen Pessimismus" (*Vietor*) gedeutet. Man versuchte fälschlicherweise, den Autor mit den Aussagen einer seiner Figuren zu identifizieren, bevorzugt mit Danton, der an der Revolution leidet, oder auch mit Robespierre. *Lukács* v.a. sieht Bs politisches Ideal auf Seiten der Jakobiner verkörpert. **So unbestritten heute die revolutionäre Apellfunktion ist, so zweifelsfrei ist auch, daß Bs Haltung nicht auf die einer seiner Figuren zu reduzieren ist.** Bs Kritik einer in dem Sinne gescheiterten Revolution, daß sie dem Elend der Besitzlosen kein Ende bereitet hat, ist nicht als generelle Absage an die Notwendigkeit einer Revolution zu lesen.

→ *T.M. Mayer:*

- **Fatalismus:** Büchner war wie zernichtet primär unter dem Fatalismus im folgenden Sinne: Fatalismus, Notwendigkeit der Geschichte, ehernes Gesetz bedeutete für ihn im Kern die zernichtende Erkenntnis, daß in den 'politischen' Revolutionen von 1789 und 1830 immer das Volk, die große Klasse gekämpft und damit, anscheinend unvermeidlich, doch nur die Interessen eines neuen Geldaristokratismus durchgesetzt hatte.

Schluß von HL mit neobabouvistischer Agitation auf Fatalismus-Brief → Essenz des Briefes nicht anthropologische 'Hoffnungslosigkeit' oder gar lähmende, metaphysische Sinnlosigkeit alles geschichtlichen Geschehens, sondern etwas Konkretes: die endgültige Desillusionierung über den Charakter nicht *der*, sondern der *bürgerlichen*, '*politischen*' Revolution, von der B sich umgehend abwendet, um sich der nicht mehr bürgerlichen, sozialen Revolution zuzuwenden.

Landbote

- B sah als ein Hauptproblem zukünftiger politischer Auseinandersetzungen den **Kampf zwischen arm und reich, produzierender & genießender Klasse** voraus. → **Entschiedenenes Abrücken von Versuchen der Jungdeutschen, die Gesellschaft ideel, d.h. bewußtseinsmäßig reformieren zu wollen.** Riß zwischen gebildeter-ungebildeter Gesellschaft erschien ihm dafür als unüberwindbare Barriere. → **Für Herrschende wie Revolutionäre sah er nur 2 erfolgversprechende Hebel: materielles Elend und religiösen Fanatismus.**

→ das sind auch die beiden Hebel, die Revolutionär B in *HL* einsetzt.

→ **B wollte die Bauern bei ihren ureigensten Interessen packen: bei der "materiellen Not".**

s. *Ezechiel-Stelle*: Evtl. hat Büchner seine antikapitalistische Mission bewußt mit der Tradition der religiösen Strafpredigt verknüpft.

- Abheben von vergleichbaren Publikationen **wegen der originellen Verbindung von rhetorischer Suggestivkraft und pragmatischer Technik wie z.B. Statistik.** → **mit suggestiven Gleichnissen an Gefühl und mit Faktenmaterial an Verstand der Adressaten appelliert.**

Metaphernreihen illustrieren Leben der Reichen & Armen. Dramatisieren des großen Schmarotzers Regierung mit seinen ganzen Abteilungen: "Fürst ist der Kopf des Blutigels, der über euch hinkriecht, die Minister sind seine Zähne und die Beamten sein Schwanz."

Wie später in *Danton* ist hier schon von Erniedrigung & Ausbeutung des Volks durch die oberen Klassen die Rede.

In vielfältigen rhetorischen Sprachfiguren variiert B den Gegensatz zwischen Arm & Reich als eine dem Christentum widersprechende unmenschliche Weltordnung und belegt ihn durch Praxisbeispiele. Verweise auf *Franz Rev* (pos wie neg - Volk hatte immer wieder das Nachsehen).

Flugschrift gipfelt in der Aufforderung zur direkten politischen Aktion, zur Volkserhebung.

- ursprüngliches Manuskript Bs ist nicht mit Sicherheit rekonstruierbar - aber politischer Standpunkt ist erkennbar. Anders als Weidig kritisierte B auch die Liberalen - Sorge, auch in D könne sich Geldaristokratismus herausbilden wie in Frankreich. **B hielt den Abbau der Privilegienherrschaft**, die Menschenrechte nur nach Vermögensverhältnissen verlieh, **für die erste Voraussetzung für Veränderung der Gesamtsituation.**

- Forderung: Bildung eines neuen geistigen Lebens im Volk suchen. → hatte auch Konsequenzen für ästhetische Auffassung.

- B suchte mit eindeutig politischen Absichten den Kontakt zur zentralen Gestalt der oberhessischen Oppositionsbewegung: Weidig.

Ziel HL: Massenbasis für Umsturz gewinnen.

-Vormärz: 1815-45. Flugschriftenliteratur sehr verbreitet. 1819 Karlsbader Beschlüsse. Wer Flugschriften verfaßte, mußte unter Zensur damit rechnen, eines Vergehens schuldig zu werden.

1834: rev. Flugschrift *Der Hessische Landbote*. Aufruf gg Reiche mit Losung: Friede den Hütten, Krieg den Palästen! Weidig akzeptiert nur unter Bedingung einer *entschärfenden Bearbeitung* - v.a. machte **Weidig** aus dem Angriff auf die Reichen einen auf die Vornehmen (soziales Anliegen der Hungernden durch Mitbestimmungsanspruch Bgt ersetzt) - B soll sehr sauer gewesen sein. Landbote wurde in Offenbach gedruckt; Verrat durch Spitzel → **Teil**

Auflage beschlagnahmt, Schulfreund Karl Minnigerode verhaftet; **dennoch HL nicht ohne Wirkung**. Resonanz → 2. Auflage noch im selben Jahr. Büchners Nahziel v.a.: Agitation unter Landbevölkerung, die für Aufstand gewonnen werden sollte.

- Erste, allein von B konzipierte und formulierte **Manuskriptfassung** HL nicht erhalten und kaum rekonstruierbar. Überarbeitung **Juli-Fassung** von Weidig (v.a. 'Reiche' → 'Vornehme'). Druck, 31.7.34. Aufl. c. 700-1000. Denunziation. August & September Verbreitung der erhaltenen HL-Exemplare: Verbreitung & Wirkung sind nicht als gescheitert zu betrachten. Erfreuliche Resonanz → Weidig bereitet neue, **November-Auflage** vor. Erneute Überarbeitung durch Weidig und Eichelberg. Distribution, bis Anfang April 35 eine Verhaftungswelle in Marburg und schließlich auch im GHzt Hessen einsetzte, die Eichelberg, Becker, Weidig u.v.a. hessische Oppositionelle ins Zuchthaus bringt.

These Mayer: Erster Teil Juli-Fassung bis einschl. genuin Büchnersches Bild von den mit Bauernfett illuminierten Lampen ganz wesentlich von B (wohl nur kleine Korrekturen Weidig, v.a. Reiche → Vornehme). 2. Teil ist wohl primär von Weidig, mit Büchner-Text darin. Insg. ist die genaue Zuschreibung wohl nie genau eruierbar.

→ **Hermeneutisches Problem** (auch von Mayer kaum berücksichtigt): **eminente Adressaten- und Wirkungsgebundenheit und Bezogenheit** → bis in Struktur, Aufbau, Argumentation, Aussage, Stilgebung, Mikrostrukturen der Bilder, Wortwahl, Syntax wesentlich durch Rücksichtnahme auf und Anpassung an die angesprochenen Bauern geprägt. **Problematisch & naiv wäre es, den HL als unmittelbaren, bekenntnishaften, unretuschierten, authentischen Ausfluß der politischen, sozialen, ökonomischen Anschauungen seiner beiden Autoren zu lesen und zu interpretieren** → man kann dann auch nicht durch Vergleich HL mit anderen Weidig- und B-Texten deren Anteile säuberlich unterschieden. Beide werden in Anbetracht ihrer Leserschaft gewissen Abstriche bei ihren sonst vertretenen Anschauungen, Positionen & Konzepten gemacht und **von ihrem sonstigen Stil abweichende Sprach- und Stilregister** gezogen haben.

2 Fassungen vom HL überliefert (Juli/November).

- **Haltungen** (die 3 können für 3 ideologische Positionen in hessischer Oppositionsbewegung stehen:

Büchner - Weidig - Eichelberg.

B: Mittelklasse als Feind der 'niederen Volksklassen', also der großen besitzlosen Masse ländlicher und städtischer Plebejer. *Mayer* hält B für neobabouvistischen revolutionären Frühkommunisten / revolutionär-utopischen Kommunisten. ökonomischer Ggatz Arm-Reich. *Fassung*: 'neobabouvistisch', sozialrevolutionär, klassenkämpferisch, antiliberal, antibourgeois.

Weidig: Revolutionärer Demokrat mit 'kleinbürgerlich-philantropischen Vorstellungen' von einer brüderlichen Harmonie der verschiedenen bürgerlichen und subbürgerlichen 'Stände' im Anknüpfungspunkt gg Aristokratismus. Ändert Reiche → Vornehme. *Fassung*: 'neojakobinisch' abgeschwächt hinsichtl. sozrev. Potential

Eichelberg: Radikalliberaler. Substitution des Vornehmen → Fürsten/Beamte des Fürsten. So wird das obere Bgt von Kritik und Polemik ausgenommen. → liberale Parole 'Volk gegen Fürst'. Erneute Abschwächung der urspr. klassenkämpferischen, antibourgeois und antiliberalen Tendenz. *Fassung*: stärker liberal als sozialrevolutionär. Ton des liberalen Freiheitskampfes.

- **Quellen**: Wg Revolutionsstrategie von den 2 Hebeln → die zwei wohl am besten geeigneten Argumentations- und Agitationsquellen: **Steuerstatistik & Bibel**. Biblische Stellen nicht nur von Weidig - B hat im Erscheinungsjahr gesagt, man müsse dem Volk in den einfachen Bildern & Wendungen der Bibel die heiligen Rechte der Menschen erklären. Lutherbibel (B&W beide ev-luth). Auch verarbeitet z.B.: Jean Paul (Roman: 'Hesperus', v.a. Häute der Bauern

anhaben; Bild des Blutigels). Gedicht 'Der Bauer. An seinen durchlauchtigen Tyrannen' von Gottfried August Bürger.

Verweise auf aktuelle Ereignisse wie z.B. oberhessischer Bauernaufstand 1830. Bötbad von Södel. Fürstenhochzeit.

- **Titel:** Von Weidig. → bezeichnet die Adressaten der Flugschrift: hessische Landbevölkerung. → Anspielung auf die Ende des 16. Jh aufgekommene Figur des *hinkenden Boten* (der den offiziellen Siegesnachrichten auch Auskünfte über die Kosten folgen ließ) - aufklärerisch-kritische Position wurde von süddt. Liberalen & Demokraten in späten 1830ern wieder aufgenommen.

- Durchgehende **Tier-Metaphorik**. Basis-Metapher: **Mensch als Tier**.

→ *Kindler-Lex:*

- Chronologisch & thematisch steht HL zwischen den Flugschriften dt. "Jakobiner" und dem Kommunistischen Manifest; Hhpkt der revolutionären Publizistik im dt. Vormärz.

B übernahm wesentliche Positionen des konspirativen **frühkommunistischen Neobabouvismus**, wie er u.a. von Auguste Blanqui sowie der Soziété des Droits de l'homme et du ditoyen seit 1832/33 vertreten wurde. Weidig stand in der romantisch-volkstümlichen Tradition der nationalen und burschenschaftlichen Bewegung.

- Nach Freilassung der Gießener Inhaftierten (s. Wachensturm) Anfang März 34 überzeugte B die gescheiterten Wachenstürmer von der Strategie einer Agitation der niederen Volksklassen, was nur durch Flugschriften möglich sei, die von konspirativen Vereinigungen gedruckt & verbreitet werden sollten → Gründung Gesellschaft der Menschenrechte, in der egalitaristische und frühkommunistische Gesellschaftstheorien diskutiert wurden.

- Staat erscheint als eine durch die Ideologie des Gottesgnadentums gestützte 'Maschine' zur Auspressung & Unterdrückung der Bauern und Bürger.

- B hatte mit der Vorstellung einer v.a. fiskalischen Ausbeutung Theorien der französischen Frühkommunisten übernommen - und dürfte ihnen auch in der Strategie eines autonomen Widerstands der subbürgerlichen Schichten gg die Allianz von Adel bzw. konstitutioneller Monarchie, Bürokratie und Reichen gefolgt sein.

→ *Große:* neuer Gebrauch der Bibel, die bislang Instrumentarium der Herrschenden war → B gibt dem Geschundenen die Bibel zurück und läßt ihn durch sie die Wirklichkeit hinterfragen

Indem B den Leser als urteilsfähiges Subjekt anerkennt, spielt er ihm die Rolle zu, die er schließlich auch im politischen Raum gewinnen soll.

- B benutzt nicht nur Bilderwelt der Bibel - weiteres bestimmendes Bilderreservoir ist die bäuerliche Lebenswelt.

Lenz

→ *Hinderer:*

- So wie B viele Einzelheiten für Danton & Woyzeck verschiedenen Quellen entlehnt und in seine Dramen integriert, so stützen sich ganze Abschnitte seiner Erzählungen auf **Oberlins Aufzeichnungen**. Vergleich *Lenz* - Tagebuch Oberlin ('bedauernswerter Patient der Fürbitte der Leser' empfohlen) zeigt gewichtige inhaltl. und formale Unterschiede. **Oberlin führt das** im 18. wie 19. Jh gleichermaßen bekannte **Phänomen der 'Schwermut' auf Entfernung von der bürgerlichen Norm zurück**. **B liefert die szenische Beschreibung einer Schmerzerfahrung, die über den Horizont des Pfarrers ging**. Deshalb fehlt bei Oberlin auch die im B-Text entscheidende Stelle, in der Lenz gelingt, in Predigt über eigene Leiderfahrung mit der Gemeinde zu kommunizieren.

Lenz & Oberlin sind als **Gegensätze** gesehen: ruhiger, tätiger, menschenfreundlicher, einfacher, ausgeglichener Bürger - unruhiger, müßiger, in sich selbst versunkener, außerordentlich komplizierter manisch-depressiver Dichter, der nirgends zu Hause scheint. Fraglos tritt Lenz in Oberlin auch eine Möglichkeit der eigenen Existenz gegenüber: er erweckt "alte, vergangene Hoffnungen" in ihm, die Kaufmann wieder zunichte macht. Sprach die Predigt wieder

den Theologen in ihm an, so bedeutete das Zusammentreffen mit Kaufmann in mehrfacher Hinsicht einen Wendepunkt: es rührte Erinnerungen auf und verwies ihn auf sein Dichtertum.

Kunstgespräch.

Wie der Idealismus in der Kunst die Möglichkeit des Daseins reduziert, bedeutete für Lenz die Rollenerwartung des Vaters eine gefährliche Beschränkung seiner Existenz. Ein psychologisches Korrelat dieser **verhinderten Selbstbestimmung** war die Erfahrung des Identitätsverlustes, dessen verschiedene Phasen B an Anfang der Erzählung und nach Kaufmanns Besuch protokolliert. Von religiösen Quälereien und fixen Ideen heimgesucht, wird Lenz' Zustand immer trostloser. [→ *Welt mit Riß / Leere / Nichts*].

- Die **Predigt** und dieser **trostlose Zustand** markieren die **Pole, zwischen denen B die Leidensgeschichte des Lenz entfaltet**. Der **erste Pol** bezeichnet in einer Klimax das **'Leiden als Gottesdienst'**, wie es auch das zitierte pietistische Kirchenlied signalisiert. Zugang zu Gott über den Schmerz. Der **zweite Pol**, der Tiefpunkt, zeigt Lenz auf einer ähnlichen Stufe wie Danton: er fühlt sich als **lebendiger Toter**. Noch die Selbstmordversuche von Lenz, so heißt es bei B, sollten dazu dienen, sich zu sich selbst zu bringen durch physischen Schmerz. Es ist das "Gefühl des Gestorbenseins", der "unerträgliche Zustand", von dem B auch aus eigener Erfahrung (Nr. 17) berichtet. *horror vacui*. Auffassung des Schmerzes verweist auf *Kant, Goethe (Werther), Feuerbach, persönliche Erfahrungen Bs, Lenz*. Die Predigt, von der nur B ausf. berichtet, liest sich wie eine indirekte Umsetzung einer überlieferten Homilie von Lenz ("Über die Natur unseres Geistes") - hier werden die Denker & Philosophen vor dem Gefühl der Leere gewarnt.

Aus Lenz' Gespräch mit Oberlin am Folgemorgen spricht eine **Sehnsucht nach Identifikation**, die er mit Danton teilt. Wie ähnlich Marion besitzt auch Oberlin den 'elementarischen' Sinn, während Lenz & Danton von dieser natürlichen Einheit ausgeschlossen sind. **so wie Danton in Marions Einheit aufzugehen wünscht, möchte es Lenz in der Natur, im Gott und im Nebenmenschen**. Da aber all dieser Versuche scheitern, sieht er sich am Ende als Satan, als verdammt in alle Ewigkeit.

- Religiöse Quälereien → Welt zermalmen und Schöpfer ins Gesicht speien / wär ich allmächtig, ich könnte das Leiden nicht ertragen, ich würde retten, will ja nichts als Ruhe. **Mit dieser Klage setzt Lenz das Gespräch über den *Fels des Atheismus* aus Danton fort, ohne freilich zu demselben Ergebnis zu kommen. In Lenzens Krise wechseln und überkreuzen sich Selbstanklage und Revolte, bis am Schluß die vollständige Versteinerung der Person eingetreten zu sein scheint.** Gleichgültigkeit, Indifferenz.

- Stehen am Anfang der Erzählung die Wahnphantasien als Produkte des Identitätsverlusts, so scheint sich mit der Einordnung in das einfache tätige Leben Oberlins eine Besserung anzubahnen. Unio-Mystica-Erlebnis → Identifikation & Kommunikation → Befreiung von psychischer Spannung. erst Kaufmann → Wendepunkt: Lenz glaubt sich von der Welt, in der er beinahe Fuß gefaßt hat, abgewiesen und die Krise beginnt von neuem, bis sie in der Erstarrung ein vorläufiges Ende findet. Die **Motive für Lenz' Existenzkrise bleiben in der Erzählung im Hintergrund**. Wichtigste: Forderungen und Rollenerwartungen des **Elternhauses**, das Erlebnis mit **Friederike**, besonders die Angst vor dem Verlust der 'Gefühlsader', die er wie B für eine Art "Zentralsonne" der menschlichen Natur zu halten schien. In der Ferne mochte bei alledem noch der Abschied von der Genieperiode, die Kritik an deren Gefahren der Selbstvergötterung und die Rückkehr zu Demut mitschwingen, was der historische Lenz im Fragment *Die Kleinen* und der fikionalisierte in der Kunstdiskussion zum Ausdruck brachte. **B schildert in der Erzählung nicht eigentlich die Ursachen der Krise, sondern nur deren psychisches und geistiges Erscheinungsbild, und protokolliert, wie sich in den Wahnvorstellungen abwechslungsweise die Realität und die Persönlichkeit auflösen. Der Fall Lenz wird wie der von D und W insofern exemplarisch, als er eine Existenz in der Auflösung schildert, eine Existenz, welche die Selbstbestimmung, die Erfüllung der in ihr angelegten Möglichkeiten versäumt hat.** Lenz wird von dieser "geistigen Krankheit" nicht zum Selbstmord

getrieben, sondern in die seelische Erstarrung, welche der Verfasser von *Leonce* & *Lena* auch mit dem Automatentum der bloßen Rollenapparatur ins Bild setzt.

→ *Kindler-Lex:*

- Ungewiß, ob Gutzkow in den Text der von Minna angefertigten & übersandten Abschrift eingriff - handschriftliches Original verschollen.

- Einarbeitung der **Oberlin-Quelle** in den Text ist durch **Perspektivwechsel** gekennzeichnet. **Oberlins beobachtend-registrierende Sicht auf das Verhalten von Lenz ersetzt B durch den Blick auf die Innenwelt, auf die Wahrnehmungsform des Kranken.** Hält zwar an überlieferter Chronologie fest, aber die **Zeitangaben werden aufgelöst in das subjektive Zeitempfinden von Lenz.** Naturbeschreibungen und ~erfahrungen sind **fast vollständig aus der Hand Bs, ebenso die prägende Auseinandersetzung mit dem Christentum und das Kunstgespräch** (Lenz-befreundeter Dichter Christoph Kaufmann). B entwirft so ein umfassendes, detailreiches Psychogramm von Lenz.

- **die Natureindrücke auf Lenz' Weg durchs Gebirge konzipiert B als Reflex wechselnder Bewußtseinszustände.** Die **Angst**, die L auf der Höhe des Gebirges überkommt, die **Empfindungen von Einsamkeit und Gejagtsein** angesichts der Verschmelzung aller Landschaftskonturen, durchzieht **leitmotivisch ebenso den Text wie die Auflösung des Zeitkontinuums in zusammenhanglose Augenblicke.**

- Das unmittelbare, pantheistisch gewendete Naturerleben wird zur letzten Möglichkeit einer Selbsttherapie - die Bibel lesen, für Oberlin predigend, beruhigt sich Lenz. Kunstgespräch. Versuch, ein totes Mädchen wieder zu erwecken → **die Erfahrung seiner Ohnmacht treibt ihn zu wilden Gotteslästerungen; die sich steigernde Psychose ist verbunden mit einer anhaltenden Kritik am Christentum.** *Riß* in der Welt. Nach erneutem Selbstmordversuch läßt Oberlin ihn nach Straßburg transportieren, Lenz reagiert nur noch mit Apathie und Leere.

- **Galt lange als Fragment - neuere Arbeiten haben demgegenüber betont, daß der Text nicht als Fragment, sondern in dieser Form als abgeschlossen zu betrachten sei.**

- **Politisch motivierte Kritik am Christentum formuliert, die mit ihren Verweisen auf das Jenseits die Verhältnisse im Diesseits unangetastet läßt.** These (*Sengle*): B hat die Rolle des wahnsinnigen Lenz benutzt, um dem Zweifel an Gott so kräftig Ausdruck zu verleihen, wie dies auf direktem Weg damals kein Schriftsteller durfte.

Leonce/Lena

→ *Hinderer:*

- Entgegen der alten Standesklausel in der Poetik spielt diese für Preisausschreiben gefertigte Komödie auf höchster Ebene. Sie spiegelt, ins Ironische & Satirische verwandelt, Motive und Stimmungen aus *Danton*, *Lenz*, Bs Briefen und den Werken Brentanos, Tiecks, Mussets, E.T.A. Hoffmanns, Jean Pauls, Shakespeares, Calderons. Name der Königreiche Popo & Pipi Anspielungen. **Politische Satire verbindet sich mit der Satire auf Philosophien, Ideologien, Modestimmungen, und trotzdem sind tragikomische Unterströmungen nicht zu übersehen.**

- Prinz **Leonce leidet wie Danton und zeitweise B an Melancholie, die geistige Ursachen hat: Desillusionierung, was das Leben und dessen Sinn betrifft.** → Lenas Charakterisierung von Leonce: "Ich glaube es gibt Menschen, die unglücklich sind, unheilbar, bloß weil sie sind". / "Frühling auf den Wangen und den Winter im Herzen". Leonce hat noch was vom Enthusiasmus und der Einbildungskraft eins Don Sylvio oder Anselmus, nur daß er wie sein Erfinder schon um die Kehrseite dieser ideologischen Medaille weiß: den Skeptizismus.

In Leonce sind Idealismus und Skeptizismus dergestalt vereint, daß er zwar "an Idealen" laboriert, aber gleichzeitig an ihrer Unwirklichkeit und Grundlosigkeit leidet; sein Skeptizismus andererseits ist nicht groß genug, daß er "Arsenik" nimmt, sondern er erklärt vielmehr: "Ich habe das Ideal eines Frauenzimmers in

mir und muß es suchen. Sie ist unendlich schön und unendlich geistlos." → Persiflage eines beliebten Romanmotivs des 18. Jh und auch des klassischen Frauenideals. nun findet Leonce nicht gerade dieses ironisierte Ideal, aber dafür eine verwandte Idealistin ohne Skepsis, die von den ähnlichen romantischen Nachtseiten angeführt wird.

- **Begegnung Leonce-Lena** bildet den Hhptkt des 2. Aktes Als der melancholische, weltmüde, müßiggehende Prinz Lena küßt, fühlt er sein "ganzes Sein... ein einem Augenblick" und er will sich das Leben nehmen, ohne freilich wie Faust eine Wette mit dem Teufel abgeschlossen zu haben. Dieser Selbstmordversuch und seine literarische Tradition (*Werther*) wird sofort von Valerio als "Leutnantsromantik" entlarvt und Leonce gesteht alsbald, er sei nun "schon aus der Stimmung". Nichtsdestoweniger **bildet** diese kurze Szene mit der Mondscheinromantik **die Mitte des Lustspiels**.

- **Leonces Liebe zu Lena kontrastiert auffallend zu der zu Rosetta** (I,3). Während er Rosetta mit seiner Langeweile identifiziert und sich Zeit lassen will, sie zu lieben, verkörpert Lena für ihn seine Todessehnsucht und er findet plötzlich das Leben viel zu kurz, um lieben zu können (II,4; III,1). **Rosetta und Lena zeigen ähnlich wie Marion und Julie im *Danton* 2 Möglichkeiten von Liebe, wobei die Beziehung Dantons zu Julie wie die von Leonce zu Lena deutlich unter dem Aspekt des Todes steht.** D→J: "süßes Grab" / L→L: "süße Leiche". Hinzu kommt, daß Lena sich als Opferlamm und die Welt als gekreuzigten Heiland sieht. Ähnlich wie Robespierre und Lenz fragt Lena: "Mein Gott, mein Gott, ist es denn wahr, daß wir uns selbst erlösen müssen mit unseren Schmerzen?" [s. *Lenz*: Leiden als Gottesdienst. *Danton*: Robespierre. *Woyzeck*] **Die religiöse Schwermut und die philosophische von Leonce treffen sich in der Todessehnsucht und im Erlösungswunsch. In ihrer Liebe berühren sich Tod und Leben.** Man könnte dies als ein Echo von *Feuerbach* (Gedanken über Tod und Unsterblichkeit) lesen → *FB*: Tod als letztes Versöhnungsgeschehen, letzte Bewährung der Liebe. In der Szene mit Rosetta (I,3) läßt Leonce die Liebe sterben, indem er sie in seinem Kopf beerdigt, d.h. aus seinem Bewußtsein löscht, während er später nach der Begegnung mit Lena sich selbst opfern will. Die Liebe als höfischer oder prinzlicher Zeitvertreib steht in direktem Gegensatz zu Liebe als Selbstopferung oder Selbstaufgabe.

- Wenn im 3. Akt Leonce & Lena als "die zwei weltberühmten **Automaten**" bei Hofe eingeführt und der "**Mechanismus der Liebe**" mit den Worten von "Glaube, Liebe, Hoffnung" angedeutet wird, → so **ironisiert das** nicht etwa die beiden Hauptfiguren, sondern **das leere Rollenspiel am Hof**, dem diese beiden sich durch Flucht entzogen hatten, und das oft poetisierte Glaubensbekenntnis aus Korinther, das E.T.A Hoffman bereits im *Goldenen Topf* mit Witz apostrophiert hatte. **Automaten waren für B überdies (s. Nr. 18) Wesen, denen die Seele fehlte. Soziologisch-politisch betrachtet führten alle höfischen Dressurakte zu solchen automatischen Wesen.** Im Stück charakterisiert B die Rollenrepräsentanz z.B. im Sprachverhalten des Hofmeisters & des Präsidenten oder mit den Attributen und Akzidentien, die sich Kg Peter anlegt, um als Standesperson zu erscheinen. (*Danton*: Wir stehen immer auf dem Theater, wenn wir auch zuletzt im Ernst erstochen werden. - Lenz in Essay: Wir sind alle, meine Herren! in gewissem Verstand noch stumme Personen auf dem großen Theater der Welt, bis es den Direktors gefallen wird, uns eine Rolle zu geben...) → Dieses verbreitete Stichwort vom "**Dasein heißt eine Rolle spielen**" wiederholt einen Gedankengang von Shakespeares Jaques aus *As you like it*, dem Bs Lustspiel manches Motiv verdankt.

Aber in *L&L* geht es **nicht mehr um den Gegensatz von sozialer Rolle, von Schein und wirklichem Sein, sondern um den vollständig vergesellschafteten Menschen, der nur noch ein Marionettendasein führt.** B **karikiert** wie schon im *Danton* damit das aristokratische Ideal des honnête homme, das "**institutionell geforderte 'Zuchtwesen' par excellence**" (*Lepénies*), dem in der Philosophie der teleologische Standpunkt entspricht, der jeden Organismus für eine "verwickelte Maschine" hält.

Hinter diesem Marionettenspiel steht die politisch prononcierte Einsicht des HL, daß selbst ein ordentlicher Mensch als Minister in D nur eine Drahtpuppe sein könne, an der die fürstliche Puppe zieht.

Szene, als das Volk so aufgestellt wird, das es 1x im Leben einen Braten zu riechen bekommt → ironische Brechung der aristokratischen Haltung, die B als Verachtung des heiligen Geistes im Menschen denunzierte.

- **Die Affektkontrolle des Hofes ist so vollkommen, daß sich die Personen in der Tat wie Automaten oder Marionetten bewegen.** Während nun einerseits Langeweile als Phänomen der leisure class kursiert, wird sie wieder durch die Hofetikette und die formalisierten Tätigkeiten verdrängt. **All das, was Leonce nach außen an den Tag legt** - Gähnen, Langeweile, Müßiggang, Melancholie - **läßt sich als Rebellion gg die Rollenerwartungen des Hofes lesen.** Leonce wird deshalb auch durch das Motto aus *As you like it* und Äußerungen Valerios als **Narr** apostrophiert. **doch Leonce ist nicht nur ein Hofnarr, sondern auch jemand, der fixe Ideen hat und am Leben leidet, das so kalkulierbar und frei von jeder Überraschung ist.**

- **Leonce möchte glauben und kann nicht, er möchte sich mit etwas oder jemandem identifizieren und ist unfähig dazu.** Mit Valerio spielt er alle möglichen Lebensaufgaben durch: Wissenschaft, Heroismus, Genialität, Dichtung, und alles wird abgelehnt. Ja, als Valerio vorschlägt, sie sollten wenigstens "nützliche Mitglieder der Gesellschaft werden", entgegnet Leonce, daß er da lieber seine "Demission als Mensch" geben würde. Als rettender Gedanke taucht hier wie am Schluß des Lustspiels der Gedanke an Italien und die Existenz des Lazzaroni auf.

Die göttlichen Müßiggänger Leonce & Valerion stehen in der Tradition Goethes und Friedrich Schlegels. Während Valerio sich stolz als "Jungfrau in der Arbeit" preist, scheint Leonce am Laster des Müßiggangs zu leiden. Wie der Bettler im *Danton* hält Valerio wenig von dem subtilen Selbstmord durch Arbeit und hat für ihn der Müßiggang nicht die geringsten existentiellen Gefahren. Er besitzt die behauptete "Fertigkeit im Nichtsthun", während Leonce darüber klagt, daß er sich in- und auswendig kennt und immer nur Variationen auf ein ihm bekanntes Thema erlebt.

- **Der Idealist Leonce und der Materialist oder Realist Valerio unterschieden sich auch deutlich bei ihrer Naturbetrachtung - Landschaft reflektiert jeweils die eigene Perspektive bzw. Stimmung.** Seiner materialistischen Naturinterpretation korrespondiert auch Valerios Lebensphilosophie. Er radikalisiert Bs Ansicht, daß das Leben sich nicht durch Arbeit erschöpfen soll und zieht noch diese Warnung aus einer Seinsweise, die sich in der Arbeit und falschen Moralvorstellungen erschöpft. Gegen den Enthusiasmus und die Ideen von Leonce setzt Valerio seine Flasche, gegen die geheime Sehnsucht nach Ruhm die materiellen Bedürfnisse. Diesen Gegensatz deutet schon die **Vorrede mit "E la fama?" und "E la fame?"** als Wortspiel an; aber es weist auch auf den **Zusammenhang von Ideologie und Gesellschaft** hin.

- **die antihöfische Tendenz ist im Lustspiel durch die ironisch-komische Brechung zwar abgeschwächt, aber keineswegs aufgehoben. Auf der anderen Seite spielen existentielle Probleme hinein, die thematisch in *Danton & Lenz* vorgeformt sind. Wie Lenz & Danton leidet Leonce unter dem Verlust der Person;** er möchte am liebsten jemand anderes sein. In seiner gestörten Identität steht er im Ggatz zu dem elementaren Valerion und auch zu dem mit sich identischen Kg Peter, der komischen Verkörperung der Identitätsphilosophie. **Sowenig wie Lenz gelingt Leonce der Zugang zum Elementaren, und sowenig wie Danton kann er sich mit der politischen oder sozialen Rolle identifizieren, die ihm die Gesellschaft vorschreibt. Er endet in der Utopie wie Lenz in Wahnvorstellungen. Seine fixe Idee, die er mit Lena & Valerio teilt, ist das importierte Italien ohne Winter, der aufs Staatliche übertragene Naturzustand.**

- Abgesehen von 2 handschriftlichen Entwürfen sind weder die "saubere Abschrift" durch Minna noch das Originalmanuskript des Stückes erhalten. 2 Druckversionen, wohl 1x von Gutzkow, einmal von Ludwig Büchner überarbeitet.

- Das **literarische Zitat** ist in *L&L* das entscheidende ästhetische Bauprinzip und Teil der Kommunikationsstrategie.

- **Vorrede.** Zitate können den Unterschied zwischen einer idealistischen und einer mehr wirklichkeitsbezogenen ästhetischen Auffassung im Sinne von Bs Programm signalisieren.

→ *Kindler-Lex:*

- Originalmanuskript verloren. Komödie - neben Fragmenten - nur als ein von 2 Herausgebern unabhängig voneinander gefilterter Text überliefert.

- Kunstvolles Kaleidoskop literarischer Anspielungen und Zitate.

- **Handlungsgang des Stückes parodiert das gängige Schema der Komödie.**

- **B bemüht sich nicht, das Geschehen aus der Psychologie seiner Figuren zu entwickeln, wie auch die Handlung nicht den herkömmlichen Gesetzen des dramatischen Aufbaus folgt. Stück arbeitet insg. jedweder Einfühlung des Zuschauers in die Akteure entgegen. Einzelne Momente der Handlung werden nicht entwickelt, sondern setzen abrupt ein.** Gang der Handlung ist determiniert.

- Lange Zeit als 'Rückfall in die bloße Literaturkomödie der Romantik' o.ä. mißdeutet, hat aber eine **satirisch-subversive Tendenz, die neben der Ästhetik der Romantik und der idealistischen Philosophie v.a. auf den Spätabsolutismus des 19. Jh zielt. Form der Komödie erlaubte dem Autor unter den Augen der Zensur eine verdeckte Fortführung des Krieges zwischen den leeren und den vergoldeten Bäumen.**

- **Leonce: Langeweile.** Er leidet an einer Welt, die den einen zu unmenschlichem Müßiggang, die anderen zu unendlicher Arbeit verdammt.

Während Leonce & Valerio sich weigern, nützliche Mitglieder der Gesellschaft zu werden, ist **König Peter** vom Willen beherrscht, durch Denken der Welt beizukommen. Deduktiver Schematismus der idealistischen Systeme, die die Welt aus einem Axiom zu generieren suchen, gerät in seiner Beliebigkeit und Folgenlosigkeit gegenüber der menschlichen Praxis zur Groteske.

- **Unter der Maske des Lustspiels verbirgt sich bittere Kritik an den politischen und sozialen Verhältnissen,** die sich in wenigen Szenen auch unverhüllt zeigt. Umgekehrt wird das Personal der höfischen Welt als Ensemble von Marionetten vorgeführt, allen voran L&L - aber auch hier ist die Satire gebrochen. Der melancholische Gestus der Hofgesellschaft resultiert aus dem Leiden an einem Leben, das zum leeren Ritual erstarrt ist.

Bs höhnische Abrechnung mit dem Zeitgeist und der politischen Welt findet ihren Höhepunkt nach der Hochzeit von L&L → Leonce bricht Feier ab, um die Wiederholung für den nächsten Tag anzukündigen. **die Unveränderlichkeit der Verhältnisse wird zementiert, unvermerkt aber zugleich in ein utopisches Bild verwandelt.** → Vorschlag, das Leben von Grund auf zu revolutionieren. **Schluß ist Gegenstand zahlreicher & divergenter Auslegungen.**

Literatur

- ◆ Georg Büchner: Werke und Briefe. Hrsg. von Karl Pörnbacher et al. München 1988.
- ◆ **Glück**, Alphons: "Herrschende Ideen": Die Rolle der Ideologie, Indoktrination und Desorientierung in Georg Büchners Woyzeck. In: Georg-Büchner-Jahrbuch 5/1985. S. 52-139.
- ◆ **Grimm**, Reinhold: Coeur und Carreau. Über die Liebe bei Georg Büchner. In: Georg Büchner I/II. Sonderband der Reihe text & kritik. Hrsg. von Heinz Ludwig Arnold. München 1979. S. 299-327.
- ◆ **Hinderer**, Walter: Büchner-Kommentar zum dichterischen Werk. München 1977.
- ◆ **Jancke**, Gerhard: Georg Büchner. Genese und Aktualität seines Werkes. Einführung in das Gesamtwerk. e. durchges. und erw. Auflage. Königstein/Ts 1979.
- ◆ **Knapp**, Gerhard P.: Georg Büchner: Dantons Tod. 2., erw. Aufl. Frankfurt a M 1987.
- ◆ **Kubik**, Sabine: Krankheit und Medizin im literarischen Werk Georg Büchners. Stuttgart 1991.

- ◆ **Lehmann**, Werner L. et al: Georg Büchner: Dantons Tod. Der Hessische Landbote. Lenz. Leonce und Lena. Woyzeck. In: Hauptwerke der deutschen Literatur. Einzeldarstellungen und Interpretationen. Bd. II: Vom Vormärz bis zur Gegenwartsliteratur. München 1994.